



MAIENFELD

STADT



Tristram

Informations-Magazin

2.17

- 2 Stadtverwaltung
- 7 Gratulationen
- 8 Jagd
- 10 Kulinarik
- 12 Schule
- 15 Kirchgemeinden
- 20 Vereine
- 22 Landwirtschaft und Umwelt
- 24 Gewerbe
- 25 Kultur

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder, liebe Leserinnen und Leser



Heinz Dürler

Beim Erscheinen dieser Ausgabe sind die Sommerferien grösstenteils vorbei. Ich hoffe, dass alle diese Zeit zur Erholung und zum Geniessen genutzt haben und so gestärkt in die Herbstsaison starten können. Beim Verfassen dieses Artikels war ich seit zehn Tagen im Amt und es ist mir ein Anliegen, Danke zu sagen:

Drei Danke

Am 17. Februar 2017 haben Sie mir an der Wahlversammlung das Vertrauen ausgesprochen, unsere Stadt zu führen. Dafür steht mein erster herzlicher Dank. Der zweite Dank gilt meinem Vorgänger Max Leuener, welcher mit riesigem Einsatz, tiefen und breiten Dossierkenntnissen und einer Weitsicht das Amt geführt hat. Die professionelle Einführung in die Sachgeschäfte in den Monaten April und Mai hat mir den Start am 1. Juni 2017 sehr erleichtert. Der dritte Dank gehört dem Redaktionsteam *Tristram*, welches mit interessanten, abwechslungsreichen Artikeln und Reportagen uns dreimal im Jahr mit einer Ausgabe erfreut.

Drei Säulen

Die drei Säulen für ein funktionierendes, sich entwickelndes Gemeinwesen unserer Stadt zeigen sich für mich wie folgt:

■ **Bevölkerung/Stimmbürger**

Der Souverän, per Definition die höchste Macht, sind die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. An den Gemeindeversammlungen werden die wichtigsten Entscheide durch diesen Souverän gefällt. Die Bevölkerung soll (muss) die Behörden auch innerhalb des Jahres mit Anliegen fordern; so können Lösungen diskutiert, erarbeitet und Entscheide gefällt werden. Die Behörden, durch und für die Bevölkerung gewählt, werden immer die Interessen der Stadt in den Vordergrund stellen. Dies ist kein Widerspruch, jedoch bestimmt in Einzelfällen eine Herausforderung. Wir werden mit einer offenen, direkten Kommunikation die kommenden Geschäfte behandeln.

■ **Behördenmitglieder**

Nur durch die Bereitschaft einzelner Einwohnerinnen und Einwohner, sich in Kommissionen, Verbänden etc. für die Gemeinschaft einzusetzen, können wir unser erfolgreiches Milizsystem weiterführen. Seien wir froh, dass wir in Maienfeld diese Funktionen bisher immer besetzen konnten. Dabei ist die Tendenz zu mehr Individualismus in der Gesellschaft nicht förderlich.

Das funktionierende Vereinswesen in Maienfeld spricht zum Glück eine andere Sprache. Halten wir Sorge zu Traditionen und zu unseren Vereinen. Bringen Sie sich ein für unser Städtchen, ob als Mitglied oder Vorstand in einem Verein, als Kommissions- oder Behördenmitglied. Falls die

Zeit nicht reicht, besuchen Sie die vielseitigen Veranstaltungen, welche in unserem Städtchen angeboten werden. www.maienfeld.ch/de/aktuelles/anlaesseaktuelles.

■ **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt**

Die Arbeitnehmer der Stadt, welche sich jeden Tag mit grossem Engagement für die korrekte, einwohnerfreundliche Erbringung der Arbeitsleistungen einsetzen. Diese Dienstleistungen, ob in der Schule, Verwaltung oder im Werk- und Forstbetrieb, werden kontinuierlich weiterentwickelt. Seit der Verfassungsrevision haben wir mit der Geschäftsleitung die ersten positiven Erfahrungen sammeln können. Nach diesen ersten Jahren gilt es auch hier, Verbesserungen anzustreben und das Zusammenspiel zwischen Stadtrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitern weiter zu optimieren.

Drei Grundsätze

Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner. Ich freue mich, zusammen mit Ihnen, den Kollegen vom Stadtrat und der Geschäftsleitung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt die Aufgaben und Herausforderungen der Zukunft anzupacken – dies mit folgenden drei Begleitern: Zuversicht, Vertrauen und Respekt.

An der Landsitzung vom 23. Juni 2017 haben wir im Stadtrat die Legislaturziele bis 2021 zusammen erarbeitet; diese erläutere ich gerne im nächsten Vorwort der dritten *Tristram*-Ausgabe 2017, welche im November erscheint.

Ich wünsche allen einen tollen Herbst mit einem wundervollen Weinfest (22. bis 24. September 2017) in Maienfeld.

Euer Stadtpräsident

Heinz Dürler

Impressum

Herausgeberin: Stadt Maienfeld
 Redaktionsteam: Rosmary Gmür, Riccarda Trepp,
 Rita von Weissenfluh, Yvonne Würth
 Redaktionsadresse: Rathaus, 7304 Maienfeld
 E-Mail: redaktion@maienfeld.ch
 Veranstaltungskalender: Theresia Mäder
theresia.maeder@maienfeld.ch, Telefon 081 300 45 65
 Layout: Rolf Vieli, Atelier WORTbild, Maienfeld
 Korrektorat: Brigitte Ackermann, Maienfeld
 Druck: Druckerei Landquart, Landquart
 Tristram erscheint 3-mal im Jahr / 16. Jahrgang Nr. 47
 Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Samstag, 9. September 2017
*Der sagenhaft listige Affe Tristram lebte im 17. Jahrhundert als Haustier
 des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen
 Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.*

Stadtverwaltung

Interview Pia Dedual

Du tratst Ende März 2017 in den Ruhestand. Nach 47 Jahren. Das ist fast ein halbes Jahrhundert. Angesichts dieser Tatsache fragen sich viele: «Ja gibt es das noch?» Hörtest du diese Frage oft? Was antwortetest du darauf? Ja, diese Frage bekam ich oft gestellt. Die Zeiten haben sich geändert und die Vielfalt an Neuem hat stark zugenommen. Trotzdem fühlte ich mich wohl, und da mir Maienfeld und insbesondere viele Leute richtig ans Herz gewachsen sind oder ich das Gefühl hatte, benötigt zu werden, war es naheliegend, dass ich meine Stelle nicht wechselte.

Eine lange Zeit, ja. Ich kenne dich auch schon seit Jahren und muss sagen, dass ich nie das Gefühl hatte wie «Was, sie ist immer noch da?». Nein, im Gegenteil! Wie wohl die meisten dachte ich: «Zum Glück wird Pia noch lange nicht pensioniert; sie sieht nicht aus, als ob sie bald in Rente gehen würde. Also bleibt sie uns noch lange erhalten.» Fühltest du es selber auch so? Die Zeit verging sehr schnell. Als das Pensionsalter nahte, musste ich mich plötzlich mit der Erwerbsaufgabe bei der Stadtverwaltung auseinandersetzen. Eigentlich fühlte ich mich tatsächlich noch nicht «ausgedient» und zum Glück körperlich und auch geistig noch sehr fit.

Du bist beliebt bei Jung und Alt. Eine andere Meinung hörte ich nie. Es ist eine grossartige Leistung, fast fünf Jahrzehnte geschätzt zu sein bei einer Tätigkeit, die immer mehr im Fokus der Medien und unter Beobachtung der Bevölkerung steht. Hattest du ein spezielles Rezept, wie du das geschafft hast? Ich denke, ein spezielles Rezept gibt es nicht. Vielmehr ist es ein grosses Glück Freude an der Arbeit, Freude im Umgang mit all den vielen lieben Menschen zu haben. Zusätzlich spielt die grosse Motivation eine bedeutende Rolle, auch in der Arbeitswelt. Diese ist sehr wichtig und hat mir bei der sehr interessanten Arbeit nie gefehlt.

Du setztest dich mit Feingefühl und Diskretion für die Schwächeren in der Stadt Maienfeld ein. Gab es deswegen Schwierigkeiten mit Behörden oder Einwohner/innen? Wie hast du solche Fälle gelöst? Die langjährige Zusammenarbeit auch mit Behörden hat mir eine grosse Erfahrung eingebracht, so wusste ich mich in schwierigen Situationen zu wehren und mich – auch im Sinne der Schwächsten – erfolgreich einzusetzen. Mit den Jahren kannten

Endlich Ferien! Endlich Erholung?

Die Sonne wärmt den Körper, während man auf dem Balkon sitzt und ein Buch liest. Oder mit einem fruchtigen Cocktail am Strand liegt und dem Wellenrauschen lauscht. Oder die Stille der Bergwelt geniesst und sich von der prachtvollen Natur in Trance versetzen lässt. Hach – die Ferienzeit, sie ist doch einfach wunderbar! Endlich mal wieder das Leben geniessen können und das machen, was man am liebsten will. Einfach nur entspannen und sich erholen... Die Batterien mal wieder aufladen.



Aber sind Ferien wirklich so erholsam? Zum Beispiel eine achttstündige Fahrt nach Italien ans Meer im vollgepackten Auto mit zwei streitenden Kindern auf der Rückbank? Oder etwa, wenn man am Strand liegt und ein ignoranter FlipFlop-Tourist beim Vorbeilaufen Sand ins Gesicht schleudert oder man ständig mit: «Best sunglasses my friend, wanna buy sunglasses?» angesprochen wird? Wenn man jeden zweiten Tag mit den Kindern in die überlaufene Badi radelt, da sich der Nachwuchs sonst während der Schulferien langweilt? Oder Frau vor lauter Freizeit mal wieder all die Dinge auffallen, die schon lange hätten erledigt werden müssen wie Fenster putzen, Unkraut jäten oder das längst überfällige Schlafzimmer streichen? Kann man da noch von Erholung sprechen? Wohl eher nicht. Aber was kann man machen, damit die Ferien tatsächlich erholsam werden? Eigentlich ganz einfach: Machen Sie das, was Ihnen gefällt und Ihnen guttut!

Jeder erholt sich unterschiedlich. Während der eine gerne am Sandstrand spazieren geht, bevorzugt ein anderer ein gutes Buch auf dem Sofa direkt unter der Klimaanlage. Obwohl die Aktivitäten selbst unterschiedlich sind, können dennoch beide erholsam sein, weil man sich dabei entspannen kann. Ob man sich erfolgreich erholt oder nicht, hängt gar nicht unbedingt davon ab, welcher Aktivität man nachgeht, sondern vielmehr, wie und was man dabei erlebt. Wichtig ist: Können Sie in den Ferien den Alltag vergessen? Können Sie die Ferien so gestalten, wie Sie möchten? Wir kommen einem gelungenen Urlaub einen grossen Schritt näher, wenn wir jeweils die gemachten Erholungserfahrungen auswerten und die positiven für die nächsten Ferien speichern.

TRISTRAM@MAIENFELD.CH ■



Pia Dedual

wir gegenseitig Stärken und Schwächen, und da mein Einsatz ja zum Wohle verschiedener Leute war, wurde mein Vorgehen allseits akzeptiert.

Während deiner Amtszeit bekleidetest du verschiedene Posten. Welche Anstellung hat dir persönlich am meisten gebracht? Ich hatte keine Anstellung, welche mir wichtiger weder andere waren. Eine grosse Herzensangelegenheit war für mich stets die Betreuung der Lernenden. Der Kontakt mit meinen Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen sowie den vielen netten Einwohnerinnen und Einwohnern unseres Städtchens war ebenfalls von grosser Bedeutung. Auch mit meinen vielen Vorgesetzten, Stadtpräsidenten, Stadträten, Stadträtinnen und Stadtschreibern hatte ich sehr gute kameradschaftliche Begegnungen und beinahe durchwegs ein sehr angenehmes Arbeitsverhältnis. All diese Arbeiten und das Miteinander haben mich sehr geprägt und mir auch persönlich viel gebracht.

Dein Lebenspartner Marcus Vogel führt sein eigenes Steuerberatungsbüro, wo du sicher mithelfen wirst, nicht wahr? Welche Unterschiede siehst du in der Tätigkeit auf der Stadtverwaltung und in der privaten Firma? Mein Lebenspartner hat mir angeboten, insbesondere in der Zeit des Übertritts ins Pensionsleben, bei ihm auszuhelfen. Dies habe ich mit Freude angenommen und erledige, wann es mir als Pensionierte die Zeit zulässt und Spass macht, die anfallenden Arbeiten wie Ausfüllen von Steuererklärungen und administrative Arbeiten. Der fachliche Unterschied ist nicht so gross, da ich vom Stadtsteueramt die Materie bestens kenne. Ansonsten lasse ich mich in den nächsten Monaten überraschen.

Wir kennen dich auch als gesellige Person. Bedeutet das, dass wir dich da und dort an einem Anlass wiedersehen werden? Ja, das hoffe ich doch, da mir jetzt mehr Zeit zur Verfügung steht. Auch kann ich beim Einkaufen im Städtli mit dem einen oder anderen ein längeres Schwätzchen oder einen Kaffee geniessen.

Hast du dir in Bezug auf mehr Freizeit etwas Konkretes vorgenommen? Wirst du ein Buch schreiben? Grosse Reisen unternehmen? Ich freue mich erst einmal, Marcus zu unterstützen, da mir die Steuerarbeit weiterhin sehr grosse Zufriedenheit bereitet. Dann wartet mein Gärtchen auf mich, das gehegt und gepflegt werden möchte. Hin und wieder werde ich meine Verwandten in meiner zweiten Heimat Italien oder unsere Freunde in Frankreich und Deutschland besuchen. Ich hoffe, dass ich weiterhin gesund bleiben darf, damit ich mich noch lange daran erfreuen kann.

Liebe Pia

Es ist manchmal schwierig, einer Person im Namen von vielen zu danken. Doch bei dir sieht es anders aus: Ich bin sicher, niemand hat etwas dagegen, dass ich dir im Namen der ganzen Bevölkerung Maienfelds aus tiefstem Herzen danke für das, was du für unsere Stadt getan hast. Es kommt mir vor, du habest immer zuerst an Maienfeld – und erst nachher an dich gedacht. Eine Charaktereigenschaft, die rar geworden ist. Wir wollen dir aber nicht nur danken, sondern ebenfalls von ganzem Herzen das Beste wünschen für deinen neuen Lebensabschnitt. Alle freuen sich, wenn es dir und deinem Lebenspartner Marcus Vogel in jeder Beziehung gut geht. Wiedersehen mit euch werden uns grosse Freude bereiten. Mached's guet!

ROSMARY GMÜR ■
REDAKTION TRISTRAM

Die Umbauarbeiten am Rathaus

Anfang April 2017 konnte mit den Bauarbeiten am alten Rathaus gestartet werden. In der Zwischenzeit sind die Abbrucharbeiten schon weit fortgeschritten. Alle alten, nicht tragenden Zwischenwände und Einbauten wurden abgerissen, um Platz für die neuen Schulräume der ibW (Höhere Fachschule Südostschweiz) und die Räume der öffentlichen Nutzung zu schaffen.



FOTOS: JOHANNES ENGELWALD

Stand der Arbeiten am 8. Juni 2017

Die nahezu leeren Räume



Links der Eingang zum ehemaligen Bauamtsbüro, rechts der Durchgang zur ehemaligen Kanzlei.



Der Raum, in dem die Kanzlei, der Stadtschreiber untergebracht waren, wird zum grössten Schulzimmer. Vor dem mittleren Durchgang wird aber noch der neue Liftturm eingebaut.



Hier entsteht ein Schulzimmer. An der Decke noch sichtbar der Wandanschluss des ehemaligen Büros des Stadtpräsidenten.



Hier die leer geräumte Dachgeschosswohnung, die zu Atelier-räumen umfunktioniert wird. Auch hier wird der Liftschacht, der etwa auf Höhe des Stuhls in der Mitte des Raums zu stehen kommt, die Grösse des Raums noch einschränken.

Durchbrüche für die neuen Erschliessungen

Einige der Durchbrüche konnten schon erstellt werden. Bei den weiteren, geplanten Durchbrüchen wurden erst Bohrungen über der künftigen Öffnung gemacht. Mittels Armierungsstahl, der in den Löchern einbetoniert wird, kann das alte Mauerwerk stabilisiert werden, damit die Öffnung gefahrlos ausgebrochen werden kann.

Nach den horizontalen Durchbrüchen werden die senkrechten für den Lift erstellt, bevor mit den Betonarbeiten begonnen wird.



Gewölbe im 1. Obergeschoss, das von der Schule als Aufenthalts- und Leseraum für die Schüler genutzt werden soll. Die Zwischenwand, die das ehemalige Archiv vom Vorraum abgetrennt hat, war glücklicherweise nicht ein tragendes Element und konnte daher einfach abgerissen werden.



Der Durchbruch für den neuen Ausgang zum Pfandgraben. Hinter dem Bagger unten sieht man die Türe zum Städtli, die zirka fünf Stufen tiefer als der Pfandgraben-Eingang liegt.



Turmtreppenhaus mit einem Schuttrohr und holzverkleideten Treppenstufen.



Kanzleitreppenhaus, ohne Lift und Treppe von oben...



...und unten mit den Türen, die ins Leere gehen.

Die beiden Treppenhäuser

Das Treppenhaus zur früheren Kanzlei enthält keine Treppe und keinen Lift mehr. Hier soll das neue, breitere Treppenhaus ohne Lift eingebaut werden, welches hauptsächlich der Erschliessung der künftigen Schulräume dient.

Die Wände des Treppenhauses im Turm wurden abgeschliffen, die Treppenstufen für die Bauzeit mit Brettern abgedeckt.

STADTRAT JOHANNES ENGEWALD ■
PRÄSIDENT DER BAUKOMMISSION RATHAUS

Maienfeld

Maienfeld – Neue Horizonte

Unter diesem Titel hat der Journalist, Fotograf und Maienfelder Bürger, Marco Schnell, dieses Jahr mit der Produktion eines Dokumentarfilms über Maienfeld begonnen. Das Spezielle an diesem Film wird sein, dass alle Aufnahmen mit Profi-Drohnen erfolgen und die Gemeinde aus einer völlig neuen, ungewohnten und faszinierenden Perspektive gezeigt wird. Die Reise beginnt am tiefsten Punkt von Maienfeld, dem Rhein, führt über die Länder, das Städtli, die Rebberge, die Weiler bis hin zur Guscha und zu den Alpen. Die Reise endet mit spektakulären Aufnahmen vom Falknis und dem Vordergrauspitz, dem höchsten Punkt der Gemeinde.

Insbesondere im Städtlibereich sind die Drohnen-aufnahmen auf eine gewisse Toleranz der Bevölkerung angewiesen. Selbstverständlich erfolgen alle Aufnahmen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und mit entsprechenden Genehmigungen.

«Maienfeld – Neue Horizonte» wird voraussichtlich Anfang 2018 anlässlich einer öffentlichen Vernissage oder bei anderer Gelegenheit vorgestellt. Unterstützt wird die virtuelle Reise vom Rhein bis zum Falknis von der Stadt Maienfeld und zahlreichen einheimischen Gewerbebetrieben.

Der Trailer zum Film kann auf www.youtube.com/watch?v=Mk8DtGwPUuo eingesehen werden.

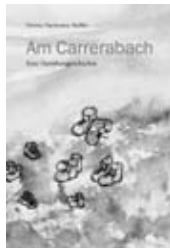
MARCO SCHNELL ■



Autorenlesung mit Verena Hartmann-Roffler

Kultur Herrschaft und die Bibliothek Maienfeld freuen sich, Sie herzlich zur Lesung von Verena Hartmann-Roffler einzuladen. Diese findet am Donnerstag, 24. August 2017 um 20 Uhr im Klostertorkel statt.

Vor zwei Jahren stellte uns Verena Hartmann ihr erstes Buch «Am Carrerabach» vor. Darin erzählte sie uns vom Leben einer Bauernfamilie in Brün, vom harten Alltag im Bergdorf in der Zeit von 1922 bis 1952. Ihr Mann Thomas Hartmann begleitete die Veranstaltung musikalisch.



Nun wird uns Verena Hartmann-Roffler ihr zweites Buch «Bügetisch und Pfarrküche» vorstellen, wieder musikalisch umrahmt von Thomas Hartmann. Sie wird uns aus dem Leben ihrer Grossmütter erzählen. Zwei starke Frauen, die sich in einer Gesellschaft behaupten mussten, in der es den Frauen, die einen eigenen Weg gehen wollten, nicht leicht gemacht wurde.

Die beiden Bücher von Verena Hartmann-Roffler sind im Buchhandel erhältlich, können bei der Autorin gekauft oder bei uns in der Bibliothek ausgeliehen werden.

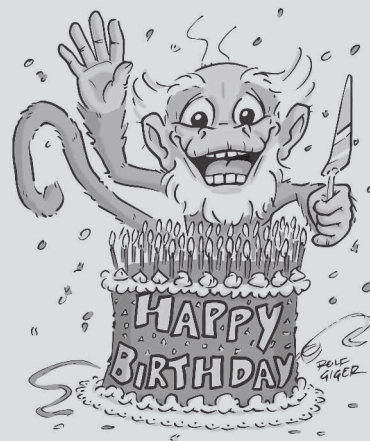
MONIKA ERHART ■

Öffnungszeiten

Montag	16–18 Uhr
Mittwoch	16–18 Uhr
Freitag	17–19 Uhr
Samstag	9.30–11.30 Uhr

Während den Schulferien (ausser Weihnachten / Neujahr) ist die Bibliothek jeweils freitags von 16–19 Uhr geöffnet.

Wir wünschen allen Jubilarinnen und Jubilaren für die Zukunft alles Gute und beste Gesundheit.



97 Jahre

Elisa Buschauer-Ferandini, 27. Mai

96 Jahre

Aline Hertner-Meier, 27. Juni

95 Jahre

Ida Schnell-Tschupp, 3. Juli

93 Jahre

Margrit Kuoni-Niederer, 20. Juli
Margret Mutzner-Giger, 27. Juli
Christian Just-Lareida, 29. Juli
Marie Kuoni-Lampert, 3. August
Ruth Rehli-Fehr, 29. August

92 Jahre

Seline Tanner-Kronauer, 21. Mai
Frieda Zehnder-Gabriel, 2. Juli

91 Jahre

Anna Bollhalder-Gunsch, 16. Juni

90 Jahre

Gertrud Bernhard-Patzen, 1. Juni
Ruth Stummer-Meyer, 23. Juli
Laura Niederer-Tanner, 5. August

89 Jahre

Rica Elisabeth Heusser-Schmidt, 2. Juni
Alwin Bernhard-Patzen, 9. Juli

88 Jahre

Paul Meinherz-Truog, 7. Juni
Esther Schiesser-Schneebeli, 8. Juni

87 Jahre

Hedwig Riederer-Hutmacher, 25. Mai
Magdalena Ammann-Kuoni, 1. Juni
Antoinette Ruffner-Hug, 13. Juni
Myrta Thurneysen-Pfund, 22. Juli
Christina Zindel-Bärtsch, 16. August

86 Jahre

Hans Riedhauser, 17. Mai
Magdalena Bantli-Nigg, 7. Juni

85 Jahre

Annarösli Suter-Amport, 6. Mai
Katharina Möhr-Komminoth, 11. Mai

Wir bitten Sie um rechtzeitige Mitteilung, wenn Sie keine Publikation Ihres Geburtstages wünschen.

REDAKTION TRISTRAM ■

Tristram widmet das Jahresthema der Jagd in der Bündner Herrschaft. Mit grosser Leidenschaft gehen die Jäger ihrem Hobby nach, das jedoch unter strenger kantonaler Aufsicht steht. Gegenüber früher treten selten «Jagdfrevel» auf. Einst ging es ums Fleisch und heute eher in solchen Fällen um die Trophäe. *Tristram* wollte mehr erfahren und traf sich zum Gespräch mit dem

Wildhüter Karl-Heinz Jäger



FOTOS: KARL-HEINZ JÄGER

Wildhüter mit Schweisschündin Cilli

Er ist im Jagdbezirk 11 zuständig für den Aufsichtskreis Herrschaft/Seewis, zu dem auch die Jagdgebiete der Jägersektion Falknis gehören. Einst gab es für jeden Jagdbezirk einen Jagdaufseher. Die Bezeichnung sowie der Aufgabenumfang wurden neu definiert und heute beträgt das Anstellungsverhältnis des Wildhüters meist hundert Prozent. Die Berufsprüfung zum eidg. dipl. Wildhüter kann erst nach mindestens fünf Jahren Berufserfahrung angestrebt werden. 2006 wurde ich gewählt und konnte meine Hobbys – die Jagd und Fischerei – zum Beruf machen.

Wie sieht ihr Tagesablauf aus und welche Aufgaben gehören zur Wildhut? Jeder Tag verläuft anders – der Wildhüter ist während 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche erreichbar. Im Turnus wird innerhalb des Jagdbezirks für das Wochenende ein Pikettdienst bestimmt, für Notfälle jedoch ist meine Telefonnummer bekannt. Unsere Arbeit wird bestimmt durch die Jahreszeiten. Hochsaison ist bei uns im Herbst während der Hochjagd, dann beträgt die Arbeitszeit fast 200 Prozent.

Im Herbst gehört die Kontrolle der Jagd zur Hauptaufgabe: Die Jäger müssen die Vorschriften einhalten. Jedes erlegte Tier wird registriert, vermessen und auf die Jagdbarkeit kontrolliert. Über 85 Prozent der Jäger zeigen die erlegten Tiere dem Wildhüter kurz nach dem Abschuss. Geschieht das nicht, so gibt es Ende Oktober die sogenannte Untersuchung der Jagdbeute, wo die Trophäe gezeigt werden muss. Wird versehentlich ein Tier erlegt, das eigentlich nicht jagdbar war, so muss es sofort vorgewiesen werden. Der Jäger erhält eine Ordnungsbusse, sofern er sich selbst «anzeigt», und er muss das Tier dem Kanton als Wertersatz abkaufen.

Auch die Kontrolle der Fahrzeugbenutzung während der Jagden ist uns unterstellt. Ein Jäger darf mit wenigen Ausnahmen nicht fahren, wenn er das Gewehr mit sich führt (im Gegensatz zur Revierjagd). Damit steuern wir unter anderem die Jagd so, dass zum Beispiel besonders attraktive Jagdgebiete nicht überbejagt werden können.

Wintereinstand: Die Bündner Herrschaft und das Prättigau zählen mit ihren Südhängen zum Wintereinstand fürs Wild. Im Sommer ziehen viele Hirsche ins benachbarte Vorarlberg oder Liechtenstein und kehren erst wieder vor Wintereinbruch zurück. Dadurch besteht die Gefahr, dass die zurzeit festgestellte Tuberkulose (Tierseuche, auf Rinder und Menschen übertragbar!) bei Hirschen im Vorarlberg/Tirol zu uns übergreift. Um das zu verhindern, ist es unerlässlich, die Abschusspläne während der Herbstjagd konsequent zu erfüllen. Während dieser Herbstjagd entnehmen wir seit zwei Jahren Proben an erlegten Hirschen, um zu kontrollieren, ob sie von Tuberkulose befallen sind. Bis jetzt waren bei uns zum Glück noch alle Proben negativ. Im angrenzenden Ausland, wo die Revierjagd üblich ist, gelten andere Vorschriften bezüglich eines tragbaren Wildbestandes. Bei zu hohem Wildbestand ist die Gefahr von Krankheiten jedoch eindeutig höher. Zudem beklagt der kantonale Forstdienst untragbare Wildschäden und fordert eine strikte Reduzierung des Wildbestandes.

Im Winter kommt es häufig zu Unfällen, auf den Strassen oder den RhB-Geleisen. Ein Unfall mit einem Wildtier muss direkt der Polizei gemeldet werden, die informiert ist, welcher Wildhüter für das Gebiet zuständig ist. Er wird alarmiert, muss zum Unfall ausrücken und je nach Situation das Wild bergen, suchen und/oder vom Leiden erlösen.

Je nach Schneelage kommen die Tiere bis in die Gärten oder ins Rebgebiet. Um Wildschäden zu verhüten, versuchen wir die Tiere zu vergrämen.

Sie betreuen ein Revier von 12 000 Hektaren. Sie sind mit dem Auto unterwegs und allein? Nein, mit meiner Hündin Cilli – meine ständige Begleiterin: Sie ist eine geprüfte hannoversche Schweisschündin und hilft bei der Suche nach verletzten, toten oder kranken Tieren. Im Kanton Graubünden gibt es etwa 150 und in unserem Jagdbezirk etwa 30 geprüfte Schweisschunde.

Welches sind Ihre Aufgaben während der übrigen Jahreszeiten? Im Frühling stehen die Wildzählungen, die Bestandsaufnahmen im Mittelpunkt. Ende März, während der Nacht, sind die Hirsche konzentriert auf den ersten grünen Wiesen aufzufinden. Seit über 30 Jahren wird jeweils in einer Nacht immer die gleiche Strecke abgefahren und das Wild gezählt. Je mehr



Biber im Element

Schnee noch in den höheren Lagen liegt, desto genauer fällt die Zählung aus. Sie ist neben anderen Faktoren ausschlaggebend für die Festlegung der Abschusszahlen im Herbst.

Rehe, Gämsen und Birkwild werden in vorgeschriebenen Testgebieten gezählt. Beim Steinwild in der Kolonie Falknis fällt die Zählung auf den Monat Mai. So können auch hier verlässliche Zahlen ermittelt werden.

Im April und Juli stehen die Abnahme der kantonalen Jagdprüfungen sowie interne Weiterbildungskurse im Terminkalender.

Die Fischereiaufsicht ist ebenfalls in unserem Aufgabenbereich. Im Rhein darf ab 1. Februar gefischt werden. Auch wenn die Fangquoten nicht mehr wie früher sind, einige Fischer sind meistens anzutreffen. Pilzkontrollen, Pflanzenschutz und die Überwachung der Wildruhezonen im Winter gehören auch in unser Pflichtenheft.

Während des ganzen Jahres halten mich die Biber in den Siechenstauden auf Trab. Nach 200 Jahren

wohnt erstmals wieder eine Biberfamilie mit vier bis sechs Tieren in unserer Region. Der Biber baut Dämme, die das Wasser stauen, was zur Überschwemmung der Felder führen würde. Zusammen mit Pro Natura sind wir beauftragt, einen Dammbau durch den Biber zu verhindern. Obwohl der Biber, sowie der Biberdamm eidgenössisch geschützt sind, besitzen wir eine Bewilligung zum Abbrechen. Es gibt auch kuriose Einsätze: Einmal wurde ich in das Naturschutzgebiet gerufen, weil ein Biber, normal nur nachts unterwegs, während des Tages keine Scheu zeigte. Es stellte sich heraus, dass der Biber nicht krank war, sondern durch den selbst gefällten Baum den Schwanz eingeklemmt hatte! Mithilfe des Zweckverband Falknis konnten wir ihn aus seiner misslichen Lage befreien.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Tätigkeit? Mein Beruf gibt mir Abwechslung, Spannung und Freiheit, verbunden mit grosser Eigenverantwortung für die Betreuung und Organisation meines Aufsichtskreises. In der Natur ist es nie langweilig, täglich ist man mit neuen Situationen konfrontiert. Zum Beispiel die Mitarbeit an einem länderübergreifenden Hirschbesenderungsprojekt. Da wurden über vier Jahre Hirsche mit GPS-Senderhalsbänder versehen, um zu erforschen, wann und wo die Hirsche wandern. Die Erkenntnisse sind sehr wertvoll und zeigen, wo der Wildwechsel stattfindet.

Ihr Schlusswort für unsere *Tristram*-Leser? Da die meisten Leser «Nichtjäger» sind, möchte ich ein kleines Beispiel nennen, was das Wort «nachhaltig» bei der Jagdplanung bedeutet: Vor vierzig Jahren (1977) wurden im Kanton Graubünden über 4000 Stück Steinwild gezählt, im letzten Jahr zählten wir über 6000. In diesen vierzig Jahren wurden 22 078 Steintiere auf den Jagden erlegt. Das sind schon eindruckliche Zahlen, die aufzeigen, wie ein Wildbestand bewirtschaftet werden kann und muss.

Leider wird die Jagd immer wieder durch Initiativen, Sonderjagdgegner und sogenannte Tierschützer infrage gestellt. Dies in einer Zeit mit zu hohen Hirschbeständen, Waldschäden und der Tuberkulose vor der Haustüre – eigentlich paradox!

Tristram wünscht Karl-Heinz Jäger weiterhin «Waidmanns Heil» und Ende des Jahres viel Erfolg beim ersten Teil der äusserst anspruchsvollen Prüfung zum eidg. dipl. Wildhüter.

RITA VON WEISSENFLUH ■



Steinböcke am Falknis

Bald kommt sie wieder, die «schönste Zeit des Jahres» – die Jagd. Für Nichtjäger ist es das Fleisch, das so beliebt ist. Oft wird Hansjakob Möhr gefragt, was man alles machen kann aus dem

Wildfleisch

Im Prinzip kann man vom Hirsch, Gämse, Reh und Steinbock alles herstellen wie aus einem Rind. Das heisst Schnitzel, Kotelette, Geschnetzeltes, Voressen, Braten und Gehacktes.

Sollte es aber einmal etwas anderes sein, so veredeln wir das Fleisch auch für Salsiz, Mostbröckli oder Siedwürste zum Sieden, Bratwürste zum Grillieren sowie Fleischkäse zum Selberbacken.

Damit dies auch alles gelingt, braucht es neben dem Fachkönnen des Fleischfachmanns auch die geeignete Infrastruktur: eine Hackmaschine, einen Kutter (Blitz), Rauch sowie Klima- und Trocknungsräume.

Das alles ist aber nur möglich dank den Jägern und Jägerinnen, die das Tier mit einem sauberen Schuss erlegen, fachmännisch ausweiden und so schnell wie möglich in einen Kühlraum bringen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Jägern und Jägerinnen schon heute ein Waidmanns Heil und «en Guata beim Wildgenuss».

HANSJAKOB MÖHR ■



Foto: KARL-HEINZ JÄGER

Einheimische erinnern sich ans Restaurant Bahnhofli, das vormals auch Gasthof Vilan hiess. Eigentümer und Wirtin bis 1977 war Betti Komminoth. Zu ihren Spezialitäten gehörte der schmackhafte

Gampfeffer à la Betti Komminoth

Beize für 3 bis 4 kg Gamsfleisch

- 1 dl Rotweinessig pro Liter Veltliner
(kein Kochwein)
Lorbeerblätter, Nelken, Pfefferkörner
Zitronenschnitze
wenig Knoblauch
Zwiebelringe
Lauch geschnitten
Rüebli geschnitten
ausgekochte Butter oder Astra 10
Mehl
Salz
Pfeffer
Veltliner

Zubereitung

1. Lorbeerblätter, Nelken, Pfefferkörner, Zitronenschnitze, Knoblauch, Zwiebelringe, Lauch und Rüebli in einer Schüssel mischen, dann lagenweise mit dem in Voressenstücke geschnittenen Fleisch in einem Steinguttopf einschichten, Wein und Essig mischen, darübergiessen. Das Fleisch muss mit der Beize bedeckt sein!

2. 4 bis 5 Tage an kühlem Ort lagern.
3. Das Fleisch aus der Beize nehmen und mit Küchenpapier trocknen.
4. Ausgekochte Butter oder Astra 10 erhitzen, das Fleisch portionenweise gut anbraten, herausnehmen.
5. Ausgekochte Butter mit Mehl schokoladenbraun rösten, abgeseigte Beize begeben, mit dem Schwingbesen gut rühren, mit Salz und Pfeffer würzen, das Fleisch begeben und auf kleinem Feuer zirka 1 1/2 Stunden schmoren.
6. Restliche Beize oder Veltliner während des Kochens nach und nach dazugiessen.

En Guata

Die besondere Geschichte fand *Tristram* hinter dem Namen

Stall 247

FOTOS: FRANCO JENAL



Wo einst Kühe gehalten wurden, herrschte in den letzten Monaten emsiges Bauen. Im August, rechtzeitig zum Weinfest, wird Franco Jenal mit seinem Team die Türen zur Taverna und Vinothek öffnen.

Wie kommt ein Betriebswirtschaftler auf die Idee, sich auf das Kulinarik-Parkett zu begeben? Die Antwort ist ganz einfach.

Aussteigen aus einem kräfteaubenden Business – Pause machen – Nachdenken – Neues wagen und Visionen verwirklichen: Franco Jenal, heute 48 Jahre alt, wohnhaft in Maienfeld, hatte 2014 den Mut, einen neuen Weg zu gehen. Im engsten Freundeskreis entstand die Idee, aufgrund der eigenen Faszination zur Kulinarik einen neuen Geschäftszweig aufzubauen: Buyfresh – ein Online-Shop, bei dem der Kunde auslesene Produkte der Region bestellen kann und direkt vom Produzenten beliefert wird. Kein Zwischenhandel, kein Verwaltungsaufwand, stattdessen frische Delikatessen.

Einst selbst als Berater im Wirtschaftsforum Graubünden tätig, ermutigte Franco Jenal Jungunternehmer, Szenarien umzusetzen. Nach 13 Jahren in einem Grossunternehmen gründete er mit seinem Partner Daniel Kohler sein eigenes Unternehmen. Im Oktober 2016 erhielt Buyfresh AG die begehrte Auszeichnung als Jungunternehmer des Jahres in Graubünden.

Mit dem Stall 247 bauen Franco Jenal und seine Mitgründer ihr Angebot aus. Dabei legen sie grossen Wert auf die Zusammenarbeit mit regionalen Produzenten und suchen als Ergänzung vor allem Anbieter aus der ganzen Schweiz.

In der Vinothek kann der Kunde Weine degustieren und dazu passend in der Taverna einen Imbiss geniessen. Herzlich willkommen am Weinfest im Stall 247, wo Hotdogs zur Delikatesse werden. Die Bezeichnung 247 entstand übrigens aufgrund der Grundstücksnummer: www.stall247.ch.

RITA VON WEISSENFLUH ■

Der Gewölbekeller im Toggenburgerhaus

wird grundlegend umgebaut und erhält eine trendige Inneneinrichtung sowie einen Smoking-Raum: THE LOUNGE, so heisst der neue Treffpunkt im Schloss Brandis. Ab November bieten die Gastgeber Claudia und Thomas Zindel jeden Freitagabend ab 17 Uhr ausgesuchte Getränke sowie kleine, feine Speisen an.

Genau das Richtige, um beschwingt das Wochenende einzuläuten, vor dem Essen einen erfrischenden Apéro zu geniessen oder einen gemütlichen Abend mit Freunden zu verbringen. www.thelounge.ch

RITA VON WEISSENFLUH ■



Neues aus dem Schulsekretariat



Carmela Müller

Mein Name ist Carmela Müller. Seit Anfang April 2017 habe ich das Glück, im Schulsekretariat der Schulen Maienfeld, «direkt vor meiner Haustüre», arbeiten zu können. Ich wohne seit bald zehn Jahren im Schellenberg und bin seit meiner Kindheit, durch den Pferdesport, mit Maienfeld verbunden.

Aufgewachsen bin ich in Igis und habe dort die Primar- sowie Sekundarschule besucht. Danach habe ich an der Kantonsschule Chur die Handelsschule abgeschlossen. Nach zwei Jahren auf dem Sekretariat der Psychiatrischen Klinik Waldhaus habe ich 15 Jahre in der Administration der WENZEL Metromec AG in Chur gearbeitet.

Mit der Arbeit im Schulsekretariat in Maienfeld habe ich eine spannende, neue Herausforderung angenommen. Die Vielfalt der Arbeit hat mich positiv überrascht und ich gehe motiviert und mit viel Freude zur Arbeit im lebhaften Umfeld der Schulen.

Dank der guten Übergabe meiner Vorgängerin, Astrid Coray, der tollen Unterstützung durch die Schulleitung und Lehrpersonen, das nette Entgegenkommen aller Schüler und Schülerinnen sowie deren Eltern habe ich mich schnell eingelebt. Ich freue mich sehr und bin dankbar, meinen Platz an den Schulen Maienfeld, Jenins und Fläsch (seit 1. August) gefunden zu haben.

CARMELA MÜLLER ■

«Mitanand und füranand» – ein besonderer Schultag

Damit Lernen gelingen kann, ist eine Kultur der Wertschätzung, des Respekts und des gegenseitigen Vertrauens von entscheidender Bedeutung. Die Schule Maienfeld hat in letzter Zeit mit dem Projekt der Kampffessspiele, des Weihnachtsmarktes und weiteren, stufenübergreifenden Aktivitäten einen Schwerpunkt zur Förderung dieser Kultur gesetzt. Mit Freude und Genugtuung stelle ich fest, dass sich merkbliche Verbesserungen abzeichnen. Für diesen Erfolg danke ich in erster Linie allen Lehrpersonen und Heilpädagoginnen für den grossen Einsatz.

Am 11. Mai hat die Primarschule den Tag «mitanand und füranand» organisiert. Es war ein eindrücklicher Gemeinschaftsanlass mit verschiedenen Aktivitäten, um die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken.

Beeindruckt war ich u. a. vom genialen Mittagsbuffet; jedes Kind hatte etwas mitgebracht und konnte erfahren, was daraus wird, wenn alle etwas zum Gelingen beitragen.

Ohne irgendwelche Zwischenfälle wurde in klassendurchmischten Gruppen gearbeitet. Die Kinder haben wunderbar mitgemacht und es herrschte ein Klima des gegenseitigen Respekts, der Kooperation und des Friedens – ein ganz grossartiger Tag!

Ich danke allen Eltern und Erziehungsberechtigten nochmals herzlich für die wunderbaren Gaben zur Verpflegung.

MARTIN MATHIUET ■



FOTOS: FABIANNE SCHÖH

4. Klasse: Projekt Elternmitarbeit

Während dem laufenden Schuljahr profitierten wir mehrfach vom Fachwissen, den Leidenschaften und Erfahrungen der Eltern unserer Klasse. Sie waren nämlich dazu eingeladen, genau dies in unser Klassenzimmer zu tragen. Ein Versuch.

9. März: Erste Hilfe (Laila Ibrahim, Saskia Kälin)

Am Nachmittag besuchten uns Barbara Stoffel, Franziska Cadosch und Nina Gisler mit einem Realü-Team zum Thema «Erste Hilfe». Sie organisierten einen Postenlauf:

Bei Frau Stoffel besprachen wir folgende Themen: Blutkreislauf, Vergiftungen und Notrufnummern. Man konnte auch Verschiedenes ausprobieren: Blutdruck mit diversen Geräten messen und den Puls messen.

Bei Frau Cadosch und dem Realü-Team haben wir gelernt, wie man Verunfallte richtig beatmet, die Bewusstlosenlagerung korrekt durchführt und einen Defibrillator benutzt. Schliesslich hängt ein Gerät auch im Schulkomplex: Vor der Lehrergarderobe in der Mehrzweckhalle.

Bei Frau Gisler lernten wir, wie man Nasenbluten stoppt und fachgerecht die Zecken entfernt. Es waren alles interessante Themen – der Nachmittag hat uns Spass gemacht.

Interview mit Frau Stoffel:

Wie gefiel Ihnen der Nachmittag? Es war sehr interessant, mit der vierten Klasse zu arbeiten. Die Schüler und Schülerinnen waren sehr wissbegierig und haben viel nachgefragt. Es hat richtig Spass gemacht!

Von wo haben Sie das Material und die Geräte her? Da ich im Spital arbeite, konnte ich das Material dort ausleihen. Anderes, wie z.B. die verschiedenen Putzmittel für das Thema Vergiftungen, hatte ich zu Hause.

7. April: Waffenplatz Luzisteig (Hiroshi Wagner)

Nicola und Noé hielten während einer Vortragsreihe ein Referat über die Schweizer Armee und die Rekrutenschule. Über Beziehungen von Noés Vater erhielten wir die Gelegenheit, den Waffenplatz Luzisteig kennenzulernen.

Wir verbanden die Exkursion mit einem Marsch hoch zur Lochrüfi, wo wir bei Sonnenschein anfeuerten und Würste grillierten. Nach Spiel, Speis und Trank trafen wir uns am Nachmittag mit Adjutant Zenklusen beim Militärmuseum. Dieses wurde uns freundlicher-



FOTOS: HIROSHI WAGNER

weise von Hans-Rudolf Grass vor offiziellem Saisonstart frei zur Verfügung gestellt. Wir erfuhren, welche Rolle die Luzisteig über all die Jahrhunderte gespielt hat. Danach lernten wir die moderne Anlage mit Leitzentrale kennen und erfuhren im modernsten Schulungssaal, welche Aufgaben und was für Übungen heutzutage auf der Luzisteig durchgeführt werden: Mit neuester Informationstechnik werden Manöver unterstützt und Soldaten geschult. Alle an den Manövern Beteiligten können live überwacht werden, und deren Handeln wird später gemeinsam analysiert. Sieht man in die Leitzentrale, erinnert man sich an laufende Actionstreifen und Spionageklassiker. Schliesslich entliess uns Adjutant Zenklusen nach zwei Stunden mit den unentbehrlichen Militärguetzlis und -schokolade.

22. Mai: Vogelbeobachtungsexpedition (Martin Moseler)

Herr Mutzner lud uns ein, mit ihm auf Vogelbeobachtung zu gehen. Schon lange interessiert er sich für die heimischen Vögel und beteiligt sich an verschiedenen Aktionen. Wir freuten uns auf den Besuch von Herrn Mutzner. Wir haben uns um 7 Uhr morgens versammelt, um dann schöne Vögel zu beobachten. Dazu brachten viele Kinder Feldstecher mit. Wir spazierten wachsam den Reben entlang bis auf die Höhe des Römersteigs.

Dort haben wir eine Zaunammer gesehen, das ist ein gelber Vogel. Wir hörten den seltenen Wendehals und sahen Buchfinken. Ebenfalls beobachteten wir einen schönen Buntspecht. Beim Heidibrunnen haben wir eine kurze Pause gemacht. Dort haben wir ein Eichhörnchen gesehen. Ebenso flink lief der Baumläufer einen Stamm rauf und runter.

Als wir weitermarschierten, sahen wir noch eine Bachstelze und hörten einen Zilpzalp. Insgesamt sahen und hörten wir 23 der 300 verschiedenen Vogelarten der Schweiz. Es war ein sehr spannender Morgen mit Herrn Mutzner.

Mit diesen drei zusätzlichen Aktivitäten konnten wir unseren Schulalltag wertvoll erweitern. Der Versuch hat also geklappt und soll weitergeführt werden. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals bei allen Beteiligten für das Engagement recht herzlich bedanken.

HIROSHI WAGNER ■



6. Klasse B: Abschluss-Schülerreise nach Bern

Was für ein cooles Erlebnis! Vom 21. bis 22. Juni erkundeten wir Bern. Als Erstes besuchten wir das Bundeshaus. Martin Candinas führte uns von der Eingangshalle mit den drei Eidgenossen zum Nationalratssaal, wo wir über das Obligatorium für Glacé in der Schule, in warmen Sommerzeiten, abstimmten. Weiter ging's durch die berühmte Wandelhalle zum Ständeratssaal, in welchem wir die Sitzgelegenheiten der Ständeräte testeten. Nach dem spannenden Besuch kühlten wir unsere dampfenden Köpfe im Marzilibad ab. Yehhh!

Erfrischt checkten wir im Hotel Landhaus ein. Nach kurzer Zeit gab es Speis und Trank. Als es etwas kühler wurde, beobachteten wir die Leute, die von der

Untertorbrücke in die Aare sprangen. Danach spazierten wir in die Altstadt. Dort galt es ein cooles Quiz über die Brunnen der Altstadt Bern zu lösen.

Nachdem wir beim Bärengraben vorbei zurück zum Hotel kamen, kühlten wir unsere Füsse im Brunnen. Nach einer kurzen und heissen Nacht stiegen wir auf den Münsterturm. Die Aussicht war wunderschön. Auf dem Rückweg machten wir einen Stopp bei den Glocken. Noch einen Abstecher ins Marzili – und ab in den Zug!

JANA, LUANA, NADIA, LARA, COLLEEN, JOANA ■



FOTOS: REGULA RUBI

Sporttag im Kindergarten

Heuer fand nach vielen Jahren wieder einmal ein gemeinsamer Sporttag des Kindergartens statt. Bei diesem Anlass stand nicht allein der sportliche Aspekt im Vordergrund, sondern vielmehr das in der ganzen Schule bekannte Motto «mitanand-füranand».



Aus diesem Grund wurde jedes Kind von einem Elternteil, Gotti, Neni oder einem anderen würdigen Vertreter begleitet. Gemeinsam haben sich diese «Tandems» mit anderen zu einer grösseren Gruppe vereint. In dieser Gruppe wurden dann verschiedene Posten absolviert. Dazu gehörten unter anderem eine Massage geniessen, Weitsprung, Stelzen laufen, Steinturm bauen, Wasserspiele etc.

Bei herrlichem Wetter genossen alle Teilnehmer die gemeinsame Zeit. Der Mittagssnack, der aus Wienerli und Brot bestand, war der Abschluss dieses sehr gelungenen Anlasses.

NICOLE BREHM, CHRISTINE BUCHER, MAJA KRUMMEN ■



FOTOS: ADELE DANUSER



Katholische Kirchgemeinde



Stabübergabe im Kirchgemeindevorstand Landquart

Manfred Homlicher wurde im November 2007 in den Kirchenrat der Katholischen Kirchgemeinde Igis–Landquart–Herrschaft gewählt. Seit 2010 hat er das Amt des Kirchgemeindevorstandes inne. Das Motto beim Amtsantritt «gemeinsam auf dem Weg» war für seine Tätigkeit sehr bezeichnend. Geprägt von den guten Erfahrungen als Jugendlicher mit unserer damaligen Kapuziner-Pfarrei hat er als Präsident viel Herzblut und Engagement der Pfarrei zurückgegeben. Er übernahm damals eine gut funktionierende Kirchgemeinde mit einer aktiven Pfarrei, einem homogenen Seelsorgeteam, Pfarreirat und aktiven Vereinen, welche er entscheidend mitgeprägt hat. Neben vielen kleineren und fordernden Projekten wurde während seiner Zeit als Präsident die Pfarrkirche St. Fidelis in Landquart renoviert, ein Leuchtturm in der Gemeinde Landquart. Zusätzlich legte er den Fokus auf eine funktionierende und aktive Pfarrei. Auch war ihm eine konstruktive Zusammenarbeit mit den reformierten Kirchgemeinden in Igis, Landquart und Herrschaft sehr wichtig.

Dem scheidenden Präsidenten gebührt für sein wertvolles und erfolgreiches Engagement für die Kirchgemeinde ein grosses Dankeschön. Für die Zukunft wünschen wir ihm von Herzen viel Glück und Zufriedenheit.

Zum Nachfolger von Manfred Homlicher wurde der bisherige Kirchenrat Dr. Stefan Krummenacher aus Igis gewählt. Roger von Burg aus Fläsch wurde neu als Vertreter der Herrschaft in den Vorstand gewählt. Die Kirchgemeindeversammlung heisst beide mit einem kräftigen Applaus willkommen.



Firmanden aus Maienfeld: Carmen Brunner, Laura Carloni, Naemi Hämmerli, Jonas Mullis, Catarina Sousa Cardoso und Seline Würth.

Firmung

Am Pfingstmontag, 5. Juni, spendete Generalvikar Dr. Martin Griching unseren 32 Firmandinnen und Firmanden das Sakrament der Firmung. Martin Griching, Generalvikar Bistum Chur, Pfarrer Gregor Zysnowski, Oliver Kitt, Religionspädagoge und Nicole Wilhelmi, Katechetin, danken allen, die zum Gelingen des ganzen Firmweges und der Firmfeier beigetragen haben. Allen Neugefirnten wünschen wir alles Gute für die Zukunft.

JULIANA ALIG ■

Erstkommunionfeier

Am Sonntag, 21. Mai feierten die Erstkommunikanten mit Pfarrer Gregor Zyznowski, Beatrice Emery und The-

resia Weber, Katechetinnen, Markus Stock, Katechet, ihre Erstkommunion in der Pfarrkirche Landquart.



Malina Deinzer, Lynn Lechthaler, Lana Gruber, Gianna Cadalbert, Nicole Alves Sousa, Tim Cadosch, Jarno Illien, Eva Monique Boller, Elia Ruffner, Piero Müller, Leoni Scandella, Anna Gort, Valentina Gantenbein, Fiona von Burg, Luca Frommelt und Nina Lardon.

Kirchengeschichte

Die Pfarrkirche St. Amandus in Maienfeld

Noch immer geistert in manchen Köpfen die Annahme herum, die Kirche St. Luzius auf der Steig sei die ehemalige Pfarrkirche von Maienfeld. Doch schon seit langer Zeit wissen wir, dass die Annahme nicht zutrifft, sondern die Konstruktion einer mächtigen Gräfin ist. Und diese Konstruktion einer vera mater et parochialis ecclesia, d.h. einer wirklichen Mutter- und Pfarrkirche von Maienfeld auf der Steig erhielt den Segen eines Administrators des Bistums Chur und eines Bischofs von Chur.

Nur schon ohne den einschlägigen Geschichtsquellen auf den Grund zu gehen, mutet es doch reichlich merkwürdig an, dass die Kirche an dem seit der Spätantike bedeutungsvollen Ort am Schnittpunkt der beiden wichtigen Reichsstrassen aus dem Raume Zürichsee bzw. aus dem Raume Bodensee bloss die Filialkirche eines abgelegenen Gotteshauses gewesen sein soll. Die Geschichtsquellen sprechen denn auch eine andere Sprache.

Reichsgutsurbar um 842

Das erste urkundliche Zeugnis für die Existenz einer Kirche in Maienfeld und einer Kirche auf der St. Luzisteig begegnet uns um das Jahr 842. Bei der Urkunde handelt es sich um das Urbar des Reichsgutes in Churrätien. Dieses stellt ein Verzeichnis aller Güter des Reiches, d.h. des fränkischen Königs daselbst dar. Das Urbar entstand aufgrund der Aufteilung der Güter in Churrätien in solche des Bistums und in solche des Reiches. Die Aufteilung wurde durch den fränkischen König, Karl den Grossen, im Jahre 806 angeordnet.

In diesem Reichsgutsurbar lesen wir, dass sich an der Stelle der heutigen Stadt Maienfeld ein Herrenhof, d.h. ein Hof des Reiches (curtis dominica) und eine Siedlung (villa) befanden. Beide, der Hof und die Siedlung, trugen den Namen Lupinis. Der Hof bestand aus etlichen Wohn- und Ökonomiebauten, und in der Siedlung wohnten vorwiegend Bedienstete des Hofes und des Reiches.

St. Amandus Pfarrkirche, St. Luzius Kirche Fläsch

Und nun erfahren wir aus dem Urbar Entscheidendes zur kirchlichen Organisation im Raume Maienfeld-Fläsch. Im Zentrum steht der Satz: Est ibi ecclesia cum decima de ipsa villa et de villa Flasce cum titulo sancti Lucij. Das bedeutet auf Deutsch: Dort (in Lupinis/Maienfeld) ist die Kirche mit dem Zehnten dieser Siedlung (Lupinis/Maienfeld) und der Siedlung Fläsch zusammen mit der St. Luziuskirche. Die Maienfelder Kirche ist also zehntberechtigt, und der Zehnte ist dorthin geschuldet von der Siedlung Maienfeld sowie von der Siedlung Fläsch zusammen mit der nicht zehntberechtigten St. Luziuskirche. Eine Kirche mit dem Zehntrecht ist seit dem Frühmittelalter immer Pfarrkirche, und diese ist in der Regel Hauptkirche eines Pfarrsprengels mit einer oder mehreren Filialkirchen ohne Zehntrecht. Daraus lässt sich unzweideutig schliessen, dass die Kirche in Maienfeld die Haupt- und Pfarrkirche des Sprengels Maienfeld-Fläsch und die St. Luziuskirche auf der Steig die Kirche von Fläsch und Filialkirche der Maienfelder Kirche war.

St. Amandus Gründung der Abtei Pfäfers

Im Reichsgutsurbar um 842 steht noch ein weiterer für die Stellung der Maienfelder Kirche entscheidender Satz. In das Urbar eingefügt sind je ein Güterverzeichnis der drei grossen Benediktinerabteien Churrätens, Fabaria (Pfäfers), Desertina (Disentis) und Tuberis (Müstair). Die Verzeichnisse heissen Rödel. Und im Rödel der Abtei Pfäfers finden wir unter den aufgezählten Gütern Ecclesia in Lupino cum decima.

Die Kirche mit dem Zehnten in Lupinis/Maienfeld ist also Eigentum, Eigenkirche des Klosters Pfäfers. Diese Informationen aus dem Reichsgutsurbar gestatten uns den Rückschluss, dass die Abtei Pfäfers die Maienfelder Pfarrkirche auch errichtet hat. Er wird gestützt durch die Tatsache, dass diese Kirche den heiligen Amandus als Schutzpatron hat. Jede Kirche wurde nach ihrer Errichtung und bei ihrer Weihe mit der Reliquie eines Heiligen ausgestattet, welche im Korpus des Hochaltars eingelassen war. Wie ausführliche Nachforschungen ergeben haben, ist die der Maienfelder Kirche gewidmete Reliquie eine solche des heiligen Amandus von Maastricht. Ein weiteres untrügliches Zeichen, wonach die Amandus-Reliquie aus dem Bestand der Abtei Pfäfers stammt, gibt uns ein Reliquienverzeichnis des Klosters aus der Zeit um 875 im Liber Viventium Fabariensis (Verbrüderungsbuch des Klosters). Danach verfügte das Kloster über etliche Reliquien des in der heutigen Schweiz nur einmal auftretenden Kirchenpatrons. Einzig die Pfarrkirche von Maienfeld hat dieses Patrozinium. Dass das Amandus-Patrozinium erst in einer Urkunde von 1105 ausdrücklich erwähnt wird, ändert am geschilderten Sachverhalt nichts.

Von der auf der Hand liegenden Annahme der Kirchengründung in Maienfeld durch das Kloster Pfäfers ist es nicht mehr weit zur Annahme, dass der Hof Lupinis vor der Reichsteilung von 806 Eigentum des Klosters war. Das Kloster nannte noch eine ganze Reihe vergleichbarer Höfe innerhalb und ausserhalb von Churrätien sein Eigen. Und stets war damit eine Pfarrkirche verbunden. Zu nennen sind etwa der Hof Ragaz, der Hof Untervaz, der Hof bei Chur mit der Kirche St. Salvator, der Hof Flims mit sogar zwei Kirchen und der Hof Tuggen. Ein weiteres Indiz für den hohen Rang der Maienfelder St. Amanduskirche lässt sich an der fortlaufenden Erwähnung des Gotteshauses in zahllosen Urkunden des Mittelalters vom Jahre 842 an ablesen. Demgegenüber schweigen die Quellen zu St. Luzius auf der Steig während etwa 540 Jahren, was nicht auf einen hohen Rang der Kirche schliessen lässt.

St. Luzius angeblich Pfarrkirche von Maienfeld

Doch wie kam es, dass die St. Luziuskirche auf der Steig plötzlich – wenn auch nur vorübergehend – in den Rang einer angeblichen Pfarrkirche erhoben wurde? Am 12. März 1437 stiftet Elisabeth von Matsch, Witwe des 1436 verstorbenen Grafen Friedrich VII. von Toggenburg, Herrn zu Maienfeld und Letzten seines Geschlechts, assistiert von ihrem Vetter Ulrich von Matsch, als Vogt, Gott, der reinen Magd Maria, der seligen Himmelsfürstin, und allen himmlischen Heeren, besonders aber dem heiligen Himmelsfürsten Sankt Luzius ze lob und ze ere öch ze trost und hilffe wilent dess wolgeborenen Graff Fridrichs von Togkenburg unsers lieben gemahels sälger gedächtnüsse dem Got genedig sin welle unser und unser baiden vorfaren selen ze erlösung und hailes willen ain sölich ordnung ainer ewigen messe geordnet gestift und gemacht haben.... Das bedeutet vorerst, dass die Gräfin zu ihrem und zum Seelenheil ihres verstorbenen Ehegatten, des Grafen Friedrich VII. von Toggenburg, sowie zum Seelenheil ihrer und des Grafen Vorfahren eine Messe, verbunden mit einer Pfründe stiftet. Gegenstand der Pfründe sind ein Haus in der Stadt, ein Weinberg oberhalb der Stadt sowie eine Wiese auf Banx. Und nun soll sich die obgenante pfründ verdient und mit mess haben gehalten werden in der alten pfarrkilchen ob Maignfeld uff der Staig gelegen die in der ere Sant Lucÿen gebuwen und gewicht worden ist mit singen lesen und mit allem gotzdienst ze vollbringen als denne ainem priester urmügentlich ist ze tün ongeuarlich. Die Pfründe wird an die Bedingung geknüpft, dass in der angeblich «alten Pfarrkirche St. Luzius auf der Steig» Messe gelesen und Gottesdienst gehalten werden müsse. Dazu vernehmen wir aus der Urkunde weiter, dass sich der Kaplan zü namhaften hailigen ziten und tagen auf die Steig zu verfügen habe und dort zur gleichen Zeit wie in Maienfeld Messe halten und zur Messe läuten solle, damit die Untertanen rechtzeitig wieder zur Wahrnehmung ihrer Pflichten nach Maienfeld herabkämen und damit der Maienfelder Kirchherr keinen Nachteil habe. Der Kaplan solle aber auch verpflichtet sein, einmal in der Woche,



Kirche St. Luzius auf der Steig



Kirche St. Nikolaus in Fläsch

wenn es den Bürgern am ehesten passe, eine Messe in der Maienfelder Stadtkirche zu lesen. Diese Anordnung erfolgt erneut mit dem Hinweis, dass dem Maienfelder Kirchherrn kein Nachteil erwachsen solle.

Kaplan der Gräfin von Matsch

Und wer ist nun dieser Kaplan? Dazu lesen wir in derselben Urkunde: Und uff sölichs als vor stät haben wir die obgenante unser pfründ mit allem dem güt und rechteung als vorgeschriben ist yetz gegenwirtelichen verlihen und gelihen dem ersamen priester unsern getruwen capplan Hr. Johansen Hugen von Uznach also daz er dieselben pfründ nun hin für alle sin lebtag innehaben niessen und besitzen und die getrülich erberlich und andähteklich mit mess halten und mit andern priesterlichen ampten und gebetten verdienen sol als er darumb Got veranthurten welle und unserm gemahel säligen und unser baiden vordern selen wol schuldig ist ze tün getrülich und an alle gefärd. Die Gräfin benötigte für ihren Kaplan aus Uznach – die Toggenburger waren auch Herren zu Uznach – eine Kirche, an der er seine priesterliche Laufbahn fortsetzen konnte. Und dazu braucht es eine Pfarrkirche. Also machte man aus der Filialkirche St. Luzius auf der Steig kurzerhand eine «wirkliche Mutter- und Pfarrkirche». Mit der Pfründe der Gräfin konnte der Kaplan seinen Lebensunterhalt bestreiten. Wenn die



Pfarrkirche St. Amandus in Maienfeld, Johann Melchior Füssli, Mayenfelda, urbs Rhaetiae..., um 1730. Kupferstichradierung

St. Luziuskirche tatsächlich einmal den Rang einer Pfarrkirche gehabt hätte, dann wäre sie noch heute Pfarrkirche. Der Rang einer Pfarrkirche geht nicht einfach so verloren.

Bischof von Konstanz Heinrich von Hewen

Dieser unglaublichen kirchenrechtlichen Konstruktion der Gräfin Elisabeth von Matsch gab der Bischof von Konstanz, Heinrich von Hewen, als Administrator des Bistums Chur am 17. Februar 1442 seinen Segen. Damit stellte er der Gräfin eine Bestätigungsurkunde aus für die von ihr errichtete Stiftung einer ewigen Messe in honore Sancti Lucij confessoris in ecclesia parochiali eiusdem Sancti Lucij in Silva Martis. Die Freiherren von Hewen waren verwandt mit Graf Friedrich VII. von Toggenburg und verschafften ihm gemäss Urkunde vom 10. Juni 1430 den Kirchensatz und den Zehnten der Pfarrkirche zu Maienfeld. Dazu verordnete der Toggenburger, dass der Kirchensatz und der Zehnte nach seinem Ableben an die Herren von Hewen zurückfallen sollen. Der Urkunde Bischof Heinrichs entnehmen wir ferner, dass die Konstruktion einer Pfarrkirche St. Luzius auf der Steig die Stellung der Pfarrkirche St. Amandus in Maienfeld nicht beeinträchtigen werde. Doch selbst wenn die St. Luziuskirche je Pfarrkirche gewesen wäre, hätte dies der Pfarrkirche St. Amandus keinen Abbruch getan.

Bischof von Chur Leonhard Wismair

Die Widersprüchlichkeit der Konstruktion einer Pfarrkirche St. Luzius geht aus einer Urkunde des Bischofs von Chur, Leonhard Wismair, vom 21. August 1457 hervor. Mit dieser Urkunde bestätigt der Bischof die Weihe der vollständig umgebauten St. Luziuskirche. Da lesen wir: Cum nobis subiectam plebem ad devocionis intendium per bona opera exitamus sane nuper ecclesia parochiali Sancti Lucij in Silva Martis vulgariter uf der Staÿg prope Maÿgenueld, que vera mater et parochialis ecclesia ibidem existit, licet filialis eius in Maÿgenueld propter populi ibidem residentes cottidianam frequentiam magis uisitetur. Nichilominus tamen veram matronam et parochialem ecclesiam propterea non decet deserrere aut congruos honores subtrahere. Das bedeutet: Nachdem sich der Bischof von dem ihm untergebenen Volk durch leidenschaftliche Bitten zur guten Tat habe bewegen lassen und vom daselbst lebenden Volk untätigst um die Erneuerung der St. Luziuskirche gebeten worden sei, habe er diese wahre Mutter- und Pfarrkirche geweiht, auch wenn ihre Filiale in Maienfeld wegen des daselbst lebenden Volkes täglich mehr besucht werde. Dennoch dürfe die wahre Mutter- und Pfarrkirche nicht in Abgang kommen. An diesen Äusserungen des Bischofs ist bemerkenswert, dass die St. Amanduskirche plötzlich Filialkirche von St. Luzius geheissen wird. Und weiter vernehmen wir, obschon diese Filialkirche von

sehr vielen Gläubigen aus Maienfeld täglich besucht werde, sei St. Luzius die Pfarrkirche und dürfe nicht ausser Gebrauch kommen. Die widersprüchliche Rangierung der Maienfelder Kirche verrät die mangelnde Abstimmung zwischen den Verfassern der drei Urkunden.

St. Nikolaus neue Kirche von Fläsch

Von besonderer Bedeutung ist die Mahnung, dass die angebliche Pfarrkirche St. Luzius nicht in Abgang kommen dürfe. Diese Befürchtung war für die hohe Geistlichkeit wohl der Hauptgrund für ihr Bestehen auf der Kirche des heiligen Luzius, des rätischen Heidenapostels, als Pfarrkirche. Und diese Befürchtung ist dem Umstand zuzuschreiben, dass Fläsch seine Kirche auf der Steig aufgab und eine neue Kirche im Dorf errichten liess. Den Beweis dafür liefert uns eine Verfügung des Churer Bischofs Ortlieb von Brandis vom 28. November 1480, womit die Maienfelder Pfarrkirche zusammen mit den Filialen in Fläsch und auf der Steig dem Kloster Pfäfers inkorporiert wird. Damit erhält die ursprüngliche kirchliche Organisation mit St. Amandus als Pfarrkirche und St. Luzius als deren Filiale ihre Bestätigung, und ebenso haben wir das urkundliche Zeugnis in Händen, dass Fläsch eine neue Kirche im Dorf erhalten hatte. Bei dieser Filiale handelt es sich um die noch heute bestehende St. Nikolauskirche. Einen zusätzlichen Beleg für die neue Fläscher Kirche liefern uns die 1962 freigelegten Wandmalereien im Turmchor von St. Nikolaus, welche in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden sind.

Die kirchliche Organisation von Maienfeld–Fläsch

Zusammenfassend ist somit festzuhalten, dass die kirchliche Organisation im Raum Maienfeld–Fläsch mit einer Pfarrkirche St. Amandus in Maienfeld und mit einer Filialkirche St. Luzius auf der Steig als Gotteshaus von Fläsch im Frühmittelalter begann und dass Fläsch spätestens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine neue St. Nikolauskirche wiederum im Range einer Filialkirche von St. Amandus erhielt. Dadurch geriet St. Luzius auf der Steig als Fläscher Kirche in Abgang und wurde zu einem noch nicht bekannten Zeitpunkt Maienfeld angegliedert. Die drei erwähnten Versuche, die St. Luziuskirche auf der Steig zu einer Pfarrkirche zu machen, sei es um einem dienstbaren Kaplan eine priesterliche Laufbahn zu ermöglichen, sei es um den Abgang als Kirche von Fläsch zu verhüten, vermochten an dieser kirchlichen Organisation nichts zu ändern. ■

JOHANNES FULDA ■

Der Autor dieses Beitrages befasste sich schon mehrfach mit der Kirchengeschichte von Maienfeld und Umgebung. Das geschah sehr ausführlich im Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Graubünden 2009, S. 10–30, sowie in der Zeitschrift Terra plana 3/2007, S. 1–8. Die zahlreichen Quellen und die entsprechenden Literatur werden dort ausführlich zitiert.

FOTOS: SONIA RÄTH



FOTO: REBEKA ILLIEN

Hereinspaziert – willkommen auf dem Jahrmarkt!

Am 14. Juni verwandelte sich der Erlebnisspielplatz in einen farnefrohen Jahrmarkt. Zahlreiche Kinder wollten sich diesen Nachmittag nicht entgehen lassen und verweilten bei spannenden Attraktionen auf dem Spielplatz. Bunt geschminkt tauchten die Kinder nach dem Clownbesuch wieder auf. Am Glücksrad wurde fleissig versucht, einen Hauptpreis zu gewinnen. Konzentration war beim Hütchenspiel gefordert, unter welcher Büchse liegt der Ball? Die Hellseherinnen unterstützten die Kids beim Basteln, und die Märli-tante zog mit ihren Geschichten alle in ihren Bann. Grosser Andrang herrschte auch bei der Mohrenkopfmaschine. Die zwölf Jahre alten Zwillinge Nele und Sina Stenz, extra aus dem MisoX angereist, faszinierten Gross und Klein mit ihrer atemberaubenden und schönen Jongliershow und beflügelten manches Kind und auch Eltern, das Jonglieren gleich selber auszu-probieren. Ein besonderer Dank an Nele und Sina! Feine Köstlichkeiten wie Kuchen, Popcorn und feins-tes Magenbrot gab es am Essensstand. Ein grosses Dankeschön an alle Helfer und Kuchenbäcker, die den neuen Vorstand bei ihrem ersten Anlass so gross-artig unterstützt haben.

Ausblick Flohmarkt

Der diesjährige Flohmarkt findet am Mittwoch, 13. Sep-tember (Verschiebedatum: 20. September) statt. Weitere Infos unter: www.spielplatzmaienfeld.ch.

REBEKA ILLIEN ■

Der Start ins neue Schuljahr...

...ist vor allem für die Kindergärtner und Erstklässler ein ganz besonderer Moment. Einige Kinder besuch-ten unsere Kindertagesstätte und es hiess Abschied nehmen. Wir sagen «tschau miteneand» und wünschen euch herzlich alles Gute. Wer weiss, vielleicht sehen wir euch beim Mittagstisch – ein schulergänzendes Angebot, das ebenfalls unter der Leitung der Kinder-betreuung plus geführt wird: www.kinderbetreuung-plus.ch oder SMS an 078 873 01 28, Administrative Leitung.

Für die sportbegeisterten Kinder besteht über Mit-tag das Angebot Airtrack/Trampolin, das sich perfekt mit dem Mittagstisch kombinieren lässt: jeweils Diens-tag, Donnerstag und Freitag von 12.30 bis 13.15 Uhr. Anmeldung per E-Mail (schulsport@mayenfeld.ch) bis 10. August 2017 oder auf Anfrage. Trainingsstart Kalenderwoche 34.

Das Kunstturnzentrum Graubünden führt für Jun-gen der Jahrgänge 2011 bis 2013 am 23. August 2017 ein Schnuppertraining in der Mehrzweckhalle Lust durch. Lueget doch eifach amal inna: www.tzgr.ch

MUKI/VAKI-Turnen richtet sich an Eltern mit Kin-dern im Alter von drei bis fünf Jahren: www.tvmaien-feld.ch

Für die ganz Kleinen ist ebenfalls gesorgt: Krab-bel-Gym für Kinder im Alter von ein bis vier Jahren. Gemeinsam mit ihren Eltern können sie die Kunstturn-

halle als Bewegungsraum erkunden: www.tzgr.ch/an-gebote/krabbel-gym

Kindertheater Arlecchino-Colombina: Maja und Martin Krummen-Rubin engagieren sich für kleine Darsteller. Jeweils im Herbst-/Wintersemester erar-beiten die beiden zusammen mit den Kindern in Kur-sen für verschiedene Altersstufen eine Produktion: maja.krummen@schulen-maienfeld.ch

RITA VON WEISSENFLUH, CHRISTOF KUONI ■



Jagdhornbläser in Zürich



Als einzige Vertreter aus Graubünden spielte die Bläsergruppe Falknis Mitte Mai am Eidgenössischen Jagdhornbläserfest in der Stadt Zürich. Die Freude steht ihnen ins Gesicht geschrieben: Rang drei, dank hervorragender fachlicher Leitung von Sascha Wenk, in der höchsten Kategorie der gemischten Gruppen.

OSSY JUST ■

«Reisen ist ein guter Weg, Geld auszugeben und trotzdem reicher zu werden»

Die 25 Bäuerinnen und Landfrauen unternahmen ihre diesjährige Vereinsreise in Richtung Bodensee. Der erste Stopp gab Einblicke in den Familienbetrieb Hongler, der sich seit 1703 mit der Herstellung von Kerzen beschäftigt. Es ist die älteste Kerzenfabrik der Schweiz. Im Anschluss an die Führung konnten wir im Verkaufsladen ein riesiges Sortiment an Kerzen bestaunen – und es wurde noch eifrig eingekauft. Nachdem alle Einkaufstaschen mit Namen angeschrieben und im Car versorgt waren, fuhren wir mit Roman Deflorin am Steuer über die Landesgrenze nach Brenz. Mit der Pfänderbahn erreichten wir den berühmtesten Aussichtspunkt der Region, den Pfänder. Er bietet Ausblick auf den Bodensee, Österreich, Deutsch-



land, die Schweiz und 240 Alpen- gipfel. Gestärkt durch ein herzhaftes Mittagessen auf dem Berg ging es auf dem Wasser mit dem Kurschiff weiter nach Lindau. Die historische Inselstadt liessen wir uns gemütlich sitzend im Insel-Bähnle zeigen. Mit vielen neuen Eindrücken traten wir die Heimreise an.

Für die ausgezeichnete Organisation dieser schönen Dreiländerreise bedanken wir uns ganz herzlich bei Claudia und Leila, ich freue mich schon auf das nächste Mal.

ROSMARIE NIGG-EBERLE ■

Erfolgreiches Bezirks- gesangsfest Nordbünden

Einen Tag lang stand Maienfeld im Zeichen der Chormusik. 24 Chöre sind nach Maienfeld angereist, um ihr Können in der einmaligen Naturkulisse der Bündner Herrschaft unter Beweis zu stellen. Auch Regierungsrat Martin Jäger beehrte mit seiner Anwesenheit das Bezirks- gesangsfest.

Das OK ist überwältigt von der guten Stimmung und darf auf ein erfolgreiches Gesangsfest zurückblicken. Viele positive Rückmeldungen aus den Reihen der Chöre und Gäste an die Adresse der Organisatoren und der Helferinnen und Helfer unterstreichen das. Für die Organisation und Durchführung waren die Männerchöre von Maienfeld und Jenins verantwortlich.

Viele teilnehmende Chöre

Erfreulich war die Teilnahme vieler Chöre des Gesangsbezirks Nordbünden – der Männerchor Seewis wagte sich sogar an eine Uraufführung. Es waren aber auch acht



Regierungsrat Martin Jäger



OK-Präsident Hans Grob

ausserregionale Chöre anwesend, was die Veranstalter sehr gefreut hat. Ebenfalls begeistert war das zahlreich erschienene Publikum über die Darbietungen der vielen Jugendchöre und Jugendensembles.

Ein Höhepunkt war sicher das Galakonzert des Bündner Jugendchors am Samstagabend, welches mit «Standing Ovations» belohnt wurde.

Erfreuliches Niveau

Die Experten konnten viele gute Auftritte würdigen. Der Chefexperte Rainer Held lobte die Chöre für die mehrheitlich auswendig vorgetragenen Lieder. Die Jury konnte zahlreiche motivierende und positive Gespräche mit den Chören führen und viele sehr gute Prädikate an die Chöre weitergeben.

ROLF BLESS, OK-PRESSECHIEF ■



Bündner Jugendchor, unter der Leitung von Martin Zimmermann

Weinfest 2017 – Wein sein Genuss 22.–24. September

Nach vier Jahren findet das traditionelle Weinfest wieder in Maienfeld statt. Alle sind herzlich willkommen zur Eröffnungsfeier mit musikalischen Darbietungen am Freitagabend auf dem Städtliplatz. Nach dem Apéro können die Besucher die Gastfreundschaft Maienfelds kennenlernen, in den Restaurants bei einem guten Tropfen Wein, gutem Essen, begleitet von beliebten Musikern. – Gastronomische und musikalische Leckerbissen vom Feinsten. Am Samstag ab 11 Uhr bieten einheimische Produzenten auf dem Herbstmarkt ihre Produkte an. Im Schloss Brandis findet am Samstag und Sonntag von 11 bis 15 Uhr die traditionelle Degustation der hervorragenden Weine aus unseren Reblagen statt. Daneben bieten die Selbstkelterer zur Verkostung eine Auswahl an Weissweinen sowie Spezialitäten, ausgebaut im Eichenfass. Etwa zwanzig Weinbauern öffnen ihre Torkel und bieten neben genussvollen Weinen kulinarische Leckerbissen an.

Die gemütlichen «VereinsLokale» halten Speis und Trank für jeden Geschmack bereit: Suppen, Grillspezialitäten, Wild, Käsegerichte, asiatische Spezialitäten, Bündner Gerichte, einen Food-Truck, Pizza und Süßspeisen. Umrahmt wird das Fest in den Gassen und Torkeln mit Konzerten: Volks- und Blasmusik, Dixiland und Stimmungsmusik. Für die Kinder heisst das Motto «Spiel und Spass für jedes Alter» auf dem SPAR-Parkplatz. Schwinger-Fans nutzen die Autogrammstunde mit Armon Orlik (siehe Programmheft). Mit der Rösslipost können sich die Besucher durch Maienfeld und die Rebberge kutschieren lassen.

Musikliebhaber, die das Besondere suchen, geniessen am Samstagabend um 18 Uhr das Konzert in der Amandus-Kirche: «Janett total – ein musikalisches Familientreffen», ein verdankenswerter Beitrag des Kulturvereins Herrschaft.

Der Sonntag beginnt um 10 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst, festlich umrahmt durch die hervorragende Appenzeller-Formation Quartett Laseyer.

www.weinfest-maienfeld.ch

OK WEINFEST ■

Selbstverteidigung KMS

Krav Maga Self Protect (KMS) verbindet Techniken aus den Kampfkünsten Aikido, Karate, Judo und Jiu-Jitsu sowie zahlreiche Techniken aus dem Boxen und Kickboxen. Ursprünglich aus Israel wurde es in Europa durch Nahkampfspezialisten von Polizeibehörden aus der Schweiz und Deutschland weiterentwickelt, um Menschen die Möglichkeit zu geben, sich schnell auf kritische Situationen einzustellen und Aggressionen jeder Art zu bewältigen.

Einsteigerkurse werden im Januar, Juni und November durchgeführt. Informationen: mail4defense@gmail.com

Das Training ist für Männer und Frauen ab 18 Jahren geeignet, Vorkenntnisse sind keine nötig.

RETO WALDER ■

Kunstturnen und weitere Angebote

Schnuppertraining Kunstturnen

23. August 2017, 17 bis 18.30 Uhr, für Knaben der Jahrgänge 2011–13 in der Kunstturnhalle Maienfeld, Bündtliweg.

Krabble-Gym

Ein- bis vierjährige Kids können sich in Begleitung einer erwachsenen Person in der Kunstturnhalle austoben.

Mini-Gym

Zwei- bis vierjährige Kids können sich in Begleitung eines Leiters in der Kunstturnhalle austoben.

Kids-Gym

Kids-Gym ist eine spielerische Form von Turnen und wird für Kinder zwischen vier und sieben Jahren angeboten. Das ist eine vielseitige, sportliche Grundausbildung.

Kunstturnen

Leistungs- und Wettkampfsport für Knaben ab sechs Jahren. Geturnt wird an den Geräten Boden, Pferd, Ringe, Sprung, Barren, Reck und Trampolin.

Weitere Infos unter www.tzgr.ch

KUNSTTURNERVEREINIGUNG ■

Herrschaftler Chronik wird eingestellt

Die «Herrschaftler Chronik» erscheint dieses Jahr mit der Ausgabe 2016 zum letzten Mal. Bei der Lancierung des Jahrbuchs vor 17 Jahren konnten die Chronistinnen und Chronisten jeweils gut 1000 Exemplare absetzen, mittlerweile sind es mit Mühe noch rund 500. Einerseits sterben die Einwohner mit traditionellem Bezug zur Bündner Herrschaft allmählich weg; andererseits fehlt bei Neuzuzügern ohne Herrschaftler Wurzeln vielfach das Interesse an solchen Chroniken. Zudem wird das Verteilen via Schulen immer schwieriger, da diese solche Aktionen immer weniger unterstützen. Letztendlich haben sich auch die medialen Möglichkeiten und Bedürfnisse in den letzten Jahren stark verändert.

Die Rücksprache mit Reto Bernhard, Präsident von «Kultur Herrschaft», hat ergeben, dass seitens des Vereins niemand gefunden werden kann oder bereit ist, die «Herrschaftler Chronik» unter dem Dach des Vereins weiterzuführen. Im Bewusstsein, dass die Einstellung der Chronik mit einer Gesamtauflage von über 13 000 Exemplaren trotzdem bei vielen Einwohnern und Heimweh-Herrschaftlern Bedauern auslösen wird und insbesondere die ersten Ausgaben teilweise zu beliebten Sammlerstücken geworden sind, hoffen die Herausgeber auf Verständnis. Gleichzeitig möchten sie es nicht unterlassen, den langjährigen Käufern und Sammlern der «Herrschaftler Chronik» und auch den Gemeinden, welche das Buch finanziell unterstützten, herzlich zu danken.

Wer noch eine Sammellücke in der langjährigen Reihe der «Herrschaftler Chronik» hat, kann die meisten Jahrgänge bei den Gemeindekanzleien oder bei Marco Schnell (079 200 18 60) nachbeziehen.

MARCO SCHNELL ■
UND DAS CHRONISTEN-TEAM

Franco Hassler verbrachte seit seinem sechsten Lebensjahr so viel Zeit wie möglich bei seinem Onkel auf dem Bauernhof. Ganz besonders interessierten ihn die Ziegen. Aber es war nicht irgendeine Ziege, sondern die stattlichen, schwarz-weissen

Pfauenziegen

Die Tiere sind meine Leidenschaft – wenn ich bei meinen Ziegen bin, gibt es im Moment nur noch sie und mich. Vergessen sind dann Alltagssorgen und -stress. Sie tun mir gut – einfach gut.

Ich besitze sie nun schon über drei Jahre und würde sie nicht mehr hergeben.

Seit mehr als 8000 Jahren halten die Menschen Ziegen. Kein anderes Nutztier ist länger im Dienst als die Hausziege. Man nannte sie damals auch «die Kuh des armen Mannes». Tagelöhner und andere landlose Menschen hielten oft ein paar Ziegen. Deren Milch und Fleisch halfen, den Hunger der oft grossen Familien zu stillen. Heutzutage ist es anders, manche Leute halten für ihr eigenes Wohl oder jenes der Kinder einige Ziegen.

Erstmals erwähnt wurde die Pfauenziege im Jahre 1887 unter dem Namen Prättigauer Ziege. Ursprünglich trugen die Ziegen den Namen Pfavenziegen, was auf die charakteristische Kopfzeichnung aufmerksam macht. Die dunklen Streifen, auch Pfaven genannt, ziehen sich von der Basis der Hörner über die Augen zur Nase. Durch einen Schreibfehler eines Journalisten ändert sich der Name auf Pfauenziegen. Der neue Name war so einprägsam, dass er sich bis heute durchgesetzt hat.

Aus der Oase von Natur mit den Tieren beziehe ich die Energie, und die Arbeit mit ihnen entspannt mich. Sie geben mir die Kraft für meine anderen Aufgaben im Leben: Beruf, Lehre, Schule, Familie, Freund, Hockey. Natürlich muss ich mir die Zeit gut einteilen, und es ist nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bringen. Die Ziegenhaltung lehrt mich aber auch, Verantwortung für mich und das spätere Leben zu übernehmen. Meine Eltern unterstützen mich grossartig, wenn ich beispielsweise bei der Arbeit oder in der Schule bin, kümmern sie sich liebevoll um meine Ziegen.

Im Jahre 1938 wurde die Pfauenziege als nicht förderungsfähig betrachtet und damit zum Verschwin-



den verurteilt. Durch ein paar engagierte Züchter in Graubünden und der Hilfe von ProSpezieRara konnte die Rasse vom Aussterben bewahrt werden.

Heute gibt es die Pfauenziegenzucht Genossenschaft Graubünden, die jedes Jahr unter anderen Aktivitäten eine «Bestandeszucht-Ausstellung» und Prämierungen durchführt.

Meine Vertiefungsarbeit im Rahmen der Sanitär-ausbildung widmete ich meinen Pfauenziegen. Konnte ich das Interesse der *Tristram*-Leser wecken? Lesen Sie mehr unter www.pfauenziege.blogspot.ch

FRANCO HASSLER ■



FOTOS: RITA VON WEISSENFLUH

Als Folge der «Zivilisationsveränderung» werden die Menschen immer rücksichtsloser beim Entsorgen des Abfalls: Hinauswerfen vom fahrenden Auto oder beim Spaziergang, nach dem Picknick am Rheinufer. Wann immer jemand etwas loswerden will, entsorgt er/sie es auf unerhörte Art. *Tristram* war unterwegs mit Kurt Schaufelberger und überzeugte sich von der

FOTOS: RITA VON WEISSENFLOH



Abfallentsorgung – verantwortungslos ohne Respekt...

...gegenüber der Natur, der Landwirtschaft und jenen, die eine saubere Umgebung schätzen.

Kurt Schaufelberger, Sie sammeln den achtlos weggeworfenen Unrat anderer Bürger zusammen. Wie kamen Sie zu dieser selbstlosen Tätigkeit? Ich besitze einen Schrebergarten, daneben befindet sich eine Sitzbank. Die Benutzer werfen den Abfall entweder in die Gärten oder ans Bahngleise oder er wird liegen gelassen. Eigentlich war das der Anfang meiner heutigen «Beschäftigung».

Als Bauernsohn habe ich einen starken Bezug zur Natur und besonders zu den Wiesen. Schon als Kind wurde ich darauf hingewiesen, wie gefährlich Abfall auf den Wiesen ist. Dabei bilden besonders Glassplitter im Heu eine grosse Gefahr. Auch Getränkebüchsen, die in den Kreiselmäher gelangen, werden zu gefährlichen Metallsplintern.

Rasch einmal wurde der Zweckverband aufmerksam auf meine Arbeit. Sie stellten mir nach einiger Zeit Kehrichtsäcke sowie ein Gerät zum Auflösen zur Verfügung.

Auch auf der Grünabfall-Deponie finde ich künstliche Pflanzen, Federbetten, Kehrichtsäcke mit Haushaltsabfall oder entlang der Wege Hundekot-Säcke.

Ich mache diese Arbeit immer dann, wenn ich Zeit und Lust habe, aber auch, wenn es mir einmal nicht so gut geht. Ich bin seit 26 Jahren wohnhaft in Maienfeld. 2003 erlitt ich einen Sportunfall. Anschliessend arbeitete ich noch sieben Jahre als Formenmonteur. Der Unfall jedoch führte dazu, dass ich ein Auge verlor und heute oft unter Schmerzen leide.

Die Arbeit in der Natur und im weitesten Sinne «die Pflege der Landschaft» gibt mir einen Ausgleich und eine gewisse Genugtuung, das Gefühl, etwas Sinnvolles zu machen.

Nach dem Zusammentragen mit dem Velo und einem Abfalleimer fährt Kurt Schaufelberger mit seinem Velo zurück zum Schrebergarten, sortiert den Abfall und entsorgt alles korrekt im Werkhof.

Diese Art Freiwilligenarbeit – Müll zusammenlesen – hat heute wohl Seltenheitswert und verdient grossen Respekt.

Respekt jedoch wäre verlangt von jedem, der achtlos einfach Unrat in die Wiesen wirft.

RITA VON WEISSENFLOH ■



Das imposante Gebäude im Industriegebiet ist schon von Weitem sichtbar, direkt an der Autobahnausfahrt in Maienfeld gelegen. In der Dunkelheit zeigt die farbig beleuchtete Aussenfassade nur eines der Spezialgebiete der

Lehner Akustik AG

«Der Weg war das Ziel. Ich wollte alles über Technik lernen, Events veranstalten und die Leute begeistern.» Schon mit elf Jahren veranstaltete Pascal Lehner mit seiner Stereoanlage und einigen Leuchten Schülerdiscos. Seine Leidenschaft für Hightech kannte keine Grenzen und Pascal Lehner wagte 2002 mit der Gründung der Lehner Akustik AG den grossen Schritt in die Selbstständigkeit. Er kündigte seine sichere Stelle als Elektromonteur, stellte zwei Mitarbeiter ein und erwarb ein bestehendes Hifi-Geschäft in Liechtenstein.

Seine unbändige Begeisterung führte aus dem anfangs steinigen Weg zum Erfolg. Pascal Lehner leitet heute mit seiner Frau Jeannette ein Unternehmen, das Hightech-Lösungen höchster Qualität bietet – eine Erlebniswelt für die Sinne:

Der Showroom zeigt Wohnambiente zum Wohlfühlen, ausgerüstet mit jedem denkbar elektronischen Detail zur Beleuchtung und Raumakustik, zu TV- und Musikanlagen.

Intelligente Technik, programmierbar, zuverlässig und per Knopfdruck veränderbar, so lautet der Anspruch bei Neubauten wie Schulen, Auditorien, Hotels oder Restaurants.

«Einst waren es Schülerdiscos. – Heute planen und unterstützen unsere 23 Mitarbeitenden Events mit 5000 Gästen, Livekonzerte, Theatervorführungen, die aussergewöhnliche Ski-WM-Beleuchtung in St. Moritz, Festivals usw. Wenn auf der Bühne die Scheinwerfer angehen, sind nicht nur die Künstler, sondern auch unsere Techniker gefordert. Sie tragen eine grosse Verantwortung und beeinflussen hinter den Kulissen entscheidend den Erfolg einer Veranstaltung.

Die Hightech-Branche braucht Nachwuchskräfte. Die jungen Menschen wären begeisterungsfähig und interessiert, doch leider scheuen manche Unternehmer den Aufwand der Lehrlingsausbildung. Uns ist es ein grosses Anliegen, jungen Leuten diese beruflichen Möglichkeiten zu bieten. Die Ausbildung verlangt Flair sowie Faszination für Mathematik, Physik und Technik. Einsatzbereitschaft und Flexibilität gehören dazu. Veranstaltungsfachmann oder Multimediaelektroniker – ein besonderer Beruf mit vielen schönen Seiten mit dem Ziel, Kunden mit Bild, Licht und Ton zu begeistern.»

Herzliche Gratulation zum 15-jährigen Jubiläum der Lehner Akustik AG und willkommen in der «Erlebniswelt für die Sinne». www.lehner-akustik.ch

RITA VON WEISSENFLUH ■



Pascal Lehner



Wohnambiente zum Wohlfühlen

FOTOS: LEHNER AKUSTIK AG

Endlich ist die Durchfahrt im Städtli nach einer lang erscheinenden Sperrung wieder offen. Der Städtliplatz ist Teil der Kantonsstrasse und die Sanierung war somit durch das Kantonale Tiefbauamt geplant und entsprechend im Amtsblatt ausgeschrieben. Allerdings verzögerten sich die Arbeiten um (nur) zwei Wochen, denn die

Baustelle im Städtli

brachte archäologisch interessante Mauerreste und Fundament zum Vorschein. Wie kam es dazu?

Andreas von Sprecher, Eigentümer der Tiefgarage vor dem Klosterhof, konnte sich dem Sanierungsprojekt des Kantons anschliessen, um einen Zugang zu seiner Liegenschaft zu realisieren.

Mit der Baubewilligung erging die Auflage, allfällige historisch interessante Befunde durch den Archäologischen Dienst des Kantons Graubünden untersuchen zu lassen. Unterstützt von Arbeitskräften der Firma Zindel nahmen die Fachleute des ADG die Mauerreste der Stadtmauern und Fundamente einer Brücke sowie des Stadttors auf, um die wertvollen Erkenntnisse für die Geschichte des einstigen «Mayfeld» zu dokumentieren.



Mehr darüber wird *Tristram* veröffentlichen, sobald die Auswertungen des Archäologischen Dienstes abgeschlossen und freigegeben sind.

Herzlichen Dank, vor allem den Einwohnern der Stadt Maienfeld, für die Geduld.

RITA VON WEISSENFLOH ■
IM GESPRÄCH MIT ANDREAS VON SPRECHER

FOTOS: RITA VON WEISSENFLOH



150 Jahre Foto Fetzer

Nicht nur Zehntausende von Bildern entstanden in dieser Zeit, es entstand auch eine grosse Sammlung von historischen Geräten, Foto- und Filmkameras, Laborgeräte, Studioeinrichtungen und Zubehör. Aus Anlass des Jubiläums präsentieren Silvia und Werner Fetzer diese Sammlung erstmals der Öffentlichkeit. Zu sehen sind rund 250 Kameras, darunter etliche Raritäten wie etwa eine Reisekamera des Gründers Johann Fetzer aus dem Jahre 1880 und eine Studiokamera der zweiten Generation von Edmund Fetzer aus dem Jahre 1910. Die Kameras der dritten und vierten Generation Fetzer sind lückenlos vertreten. Highlights sind auch die erste Spiegelreflexkamera Mentor Klapp Reflex von 1918 oder etwa die sowjetische Spionagekamera Kiev 30 neben der aus Spionagefilmen bekannten Minox C. Dann ist ein komplett eingerichtetes und funktionsfähiges analoges Fotolabor vorhanden, in dem gezeigt wird, wie früher in der Dunkelkammer Fotos vergrössert und entwickelt wurden. Zur Ausstellung gehört auch eine umfangreiche Bibliothek mit Fotobüchern, darunter einige über Fotografen aus Graubünden, etwa jenes mit Bildern von Rudolf Grass aus Zernez oder das Buch von Gustav Sommer aus Samedan. Viele historische Fotos runden die Ausstellung ab, dazu gehören als Seltenheit einige Daguerreotypen, Bilder nach dem ersten fotografischen Verfahren von 1839.

Fotostudio Fetzer Bad Ragaz, bitte vorher anmelden Telefon 081 302 35 05 oder wernerfetzer@falnet.ch

WERNER FETZER ■

FOTOS: WERNER FETZER



Tristram hatte Sie, geschätzte Leser und Leserinnen, um einen Beitrag gebeten. Herzlichen Dank an Lorenz Mutzner, der unserem Aufruf mit diesem interessanten Beitrag folgte:

Mein stacheliges Hobby

begann mit einem Blatt, das ich als zehnjähriger Knabe in den Ferien in der Stadt Zürich von meiner Tante bekam. Heute muss dieser Kaktus jährlich zurückgeschnitten werden, sonst hätte er mein ganzes Kakteenhaus in Beschlag genommen.



FOTOS: LORENZ MUTZNER, RITA VON WEISENFLEH

Meine Schwester hat mir eine Schokolade versprochen, wenn ich ihr die Maus im Schlafzimmer fange; da ich schlussendlich zwölf Mäuse fing, hat sie mir etwas Bleibenderes, einen Kaktus, geschenkt, der heute einer der grössten in meiner Sammlung ist und mich schon einige Male mit einer wunderschönen, stark riechenden, grossen Blüte erfreut hat.



So hat sich mein Interesse immer mehr gesteigert. Den Sommer über habe ich sie an eine sonnige Wand gestellt, im Winter in mein helles, kühles Schlafzimmer. Als meine Sammlung dann gewachsen war und ich auch selbst Geld verdient habe, schaffte ich mir ein kleines Treibhaus an. Schon bald war dies voll mit Kakteen. Im 2008 baute ich dann ein Gewächshaus an mein eigenes Haus an mit einer Grundfläche von 2,3 auf 3,8 Meter.

Dies hat sich inzwischen auch reichlich angefüllt, sodass im Frühjahr alles ein wenig enger zusammengestellt werden muss, damit die Geranien zum Antreiben noch Platz finden. Im Winter sorgt ein Heizlüfter dafür, dass die Temperatur nicht unter 5 Grad sinkt. Inzwischen habe ich auch ein paar winterharte Kakteen erworben, die sich rund um das Kakteenhaus verteilen.



Damit ich eine bessere Übersicht habe, bekommt jeder Kaktus eine Nummer. So kann ich eine Tabelle führen, auf der für jede Nummer folgende «Daten» stehen:

- Name (die meisten Kakteen haben keinen deutschen Namen, sondern nur einen lateinischen)
- Herkunft (von wem habe ich den Kaktus, seit welchem Jahr ist er in meinem Besitz)
- Wann ist er das letzte Mal umgetopft worden
- Wann hat er Blüten hervorgebracht
- Stichworte zur Pflege (wenn etwas speziell ist)
- ein Foto im Kleinformat
- Bemerkungen



Schon einige aus meinem Bekanntenkreis hatten einen Kaktus, der ihnen zu gross geworden oder sonst im Weg war und ihn deshalb zu mir gebracht. Auch umgekehrt war schon der Fall, dass jemand nach einem kleinen Kaktus fragte und ich ihm einen aus generativer Vermehrung abgeben konnte.

Möchten Sie mehr über mein Hobby wissen? Bewundern Sie doch einfach mal meine schönen Pflanzen an der Schellenbergstrasse. LORENZ MUTZNER ■



Nostalgie

Unter ihrem richtigen Namen – Marie Adank – war sie kaum bekannt. Sie verstarb im April dieses Jahres im hohen Alter von 94 Jahren im Alterszentrum Senesca. Aufgrund ihrer Tätigkeit bis 1987 als Nählehrerin der Schulen Maienfeld und Fläsch kam sie zu ihrem speziellen Namen, denn:

«s’Fädi» hinterliess Spuren

Mindestens zwei Generationen lernten bei Marie Adank exaktes Nähen. War eine Arbeit gut vernäht, hiess es: Du darfst das Fädili abschneiden. Die Frechen unter uns wagten noch beizufügen: «Soll ich das Nödili auch versorgen?» Solch vorwitzige Schülerinnen wurden dann vor die Türe geschickt.

Vom Kindergärtler bis Oberstufler war «s’Fädi» ein Begriff. Ein kleiner Junge wollte ganz besonders nett zu ihr sein und sagte: «Grüazi Fröllein Fädi, söll i Ihna hälfa träge?»

«s’Fädi» hinterliess Spuren, denn alle lernten bei ihr den berühmten «Maschenstichsocken», der nach genauester Anleitung gestrickt werden musste und vielen ein Gräuel war.

Vermutlich könnte man mit der Anzahl Socken die ganze Schweiz zudecken!

Ausschnitte aus der liebevoll verfassten Erinnerung im Namen der ehemaligen Nähschülerinnen.

EMMA MONSTEIN ■

Agenda

Datum	Veranstaltung	Ort	Organisator	Zeit
August				
22.	Schüleröffnungsfeier	Mehrzweckhalle Lust	Schulen	8.15 Uhr
23.	Obligatorische Schiessübung 2017	Schiessanlage St. Luzisteig		17–20 Uhr
23.	Schnuppertraining Kunstturnen	Kunstturnhalle Bündliweg	Kunstturnervereinigung	17–18.30 Uhr
24.	Lesung «Bügeltisch und Pfarrküche» Verena Hartmann-Roffler	Klostertorkel	Kultur Herrschaft/Bibliothek	20 Uhr
27.	Guscha-Sunntig mit musikalischer Unterhaltung	Alp Guscha	Pro Guscha	ab 11 Uhr
September				
5.	Vortrag «Zappelphilipp» mit Priska Senti	Pfrundhaus	Frauenforum	20–22 Uhr
9.	Linzensprüngen Springen und Dressur	Möhrwiese	Reitverein Falknis	
10.	Patrouillenritt JRV	Möhrwiese	Jugendreitverein Falknis	
11.	Bürgerversammlung	Mehrzweckhalle Lust	Bürgerrat	
12.	Brandis-CUP Maienfeld	Mehrzweckhalle Lust	Männerriege	18.30–22 Uhr
13.	Flohmarkt	Spielplatz Maienfeld	Trägerverein Erlebnisplatz	14 Uhr
22.–24.	Weinfest Maienfeld	Städtli	OK Weinfest	
23.	Janett total – ein musikalisches Familientreffen	Amanduskirche	Kultur Herrschaft	18 Uhr
29.–15.10.	atelier stauferboxler zu Gast im Klostertorkel	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	
Oktober				
1.	Pferderennen Maienfeld/Bad Ragaz	Rossriet	Rennverein	
8.	Pferderennen Maienfeld/Bad Ragaz	Rossriet	Rennverein	
21.	Theater mit Ute Hoffmann «SOUVENIR»	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	20 Uhr
29.	Theater mit Ute Hoffmann «SOUVENIR»	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	11 Uhr
November				
1.	Papiersammlung	Städtli	Schulen/Zweckverband	
4.	Turnerunterhaltung	Mehrzweckhalle Lust	Turnverein	13.30 Uhr/20 Uhr
6.	Blutspenden	Mehrzweckhalle Lust	Samariterverein	18–20 Uhr
10.	Schweizerische Erzählnacht, ab 4-jährig	Bibliothek Maienfeld	Bibliothek Maienfeld	16–16.45 Uhr
21.	Bücherkaffee	Bibliothek Maienfeld	Bibliothek Maienfeld	9–11 Uhr
27.–1.12.	Kerzenziehen	Klostertorkel	Frauenforum	
Dezember				
1.	Adventsanlass	Spielplatz Maienfeld	Trägerverein Erlebnisplatz	
3.	Adventsapéro		Handels- und Gewerbeverein	
3.	Weihnachtsmarkt	Mehrzweckhalle Lust	Bündnerinnenverein	
11.	Gemeindeversammlung	Mehrzweckhalle Lust	Stadtrat	
28.	Jungbürgerfeier	Pfrundhaus	Stadtrat	15.30 Uhr
Vorschau				
7. Januar 2018	Knabengastung	Mehrzweckhalle Lust	Knabenschaft	13.30 Uhr/20 Uhr
12. Januar 2018	Neujahrsapéro im Klostertorkel	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	19 Uhr
18. August 2018	10-Jahr-Jubiläum MKM: Risottoessen	Städtliplatz	Männer-Kochclub	12–22 Uhr
Regelmässige Veranstaltungen				
Samstag/Sonntag	Guscha Wirtschaft (Ostern bis Mitte November)	Guscha	Pro Guscha	
Montag/Dienstag	Mini Gym (3–5 Jahre)	Kunstturnhalle		Mo 9–10 Uhr Di 10.15–11.15 Uhr
Montag/Donnerstag	Lauftreff (ohne Voranmeldung)	vor Mehrzweckhalle Lust	Katrin Camenzind	19 Uhr
Mittwoch	Hunde-Welpenprägung	Kanalstrasse 5, Maienfeld	NF Footstep	9 Uhr
Mi/Do/Fr	Krabbel Gym (1–4 Jahre)	Kunstturnhalle		9–10.30 Uhr
Samstag	Jugend- und Hunde-Gruppe		Kynologischer Verein	8.20–10 Uhr
Samstag/Sonntag	Wii-kend – offene Weinkeller	April–Oktober	Weinbauverein	ab 11 Uhr